



## Schulprogramm des Alexander-von-Humboldt- Gymnasiums Hamburg

Juni 2009

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium  
Rönneburger Straße 50  
21079 Hamburg  
Tel: +49 (40) 645 391-0  
Fax: +49 (40) 645 391-36  
E-Mail: [alexander-von-humboldt-gymnasium@bsb.hamburg.de](mailto:alexander-von-humboldt-gymnasium@bsb.hamburg.de)  
Homepage: [www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de](http://www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de)

# **SCHULPROGRAMM**

des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums  
Hamburg

aus dem Jahre 2000  
in der 2009 aktualisierten  
und von der Schulkonferenz am 26.05.09  
einstimmig verabschiedeten Fassung

# INHALTSVERZEICHNIS

Impressum.....	4
Das Schulprogramm.....	5
Unser Leitbild „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ .....	8
Bildung für nachhaltige Entwicklung · Gestaltungskompetenz lernen .....	12
Säulen des Schulprogramms geben Orientierung für Festblätter.....	15
Festblätter zur Inhaltsorientierung: ökologisch, sozial und ökonomisch .....	19
Festblätter zur Umweltorientierung .....	20
Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit .....	25
Festblätter zur Sozialorientierung .....	28
Sozialorientierung im näheren Umfeld der Schülerinnen und Schüler .....	29
Globale Sozialorientierung (Eine-Welt-Orientierung) .....	33
Festblätter zur Berufsorientierung .....	36
Arbeitsweltorientierung (Klasse 5/7 bis 9).....	37
Übergangsteuerung (Klasse 10 bis 12).....	42
Festblätter zur Entwicklung von Gestaltungskompetenz in heterogenen Gruppen.....	47
Festblätter zur Partizipation: Mitbestimmung und Mitgestaltung.....	64
Schulentwicklung durch ein Qualitätsmanagement mit Evaluation .....	73
Ziel-Leistungs-Vereinbarungen als Loseblattsammlung.....	79

## IMPRESSUM

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium  
Rönneburger Straße 50 in 21079 Hamburg

Redaktion: Jürgen Marek (Schulleiter), Juan Barbero, Gerhard Klaus, Thorsten Kruse,  
Yvonne de Nardo, Bernd Renner und Henning Trost

Fotos: © Sebastian Berger [berger.foto@gmx.de](mailto:berger.foto@gmx.de) u. v. a.

Foto S. 8: © Markus Scholz [www.scholzphoto.de](http://www.scholzphoto.de)

Titelgestaltung mit Bildelementen von [www.mediaserver.hamburg.de](http://www.mediaserver.hamburg.de)

Titelfoto: Die AvH-Schulgemeinschaft 2005 © hot/HAN



## DAS SCHULPROGRAMM

*Die Schule legt die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit sowie Kriterien für die Zielerreichung in einem Schulprogramm fest (Hamburgisches Schulgesetz § 51).*

**D**as Hamburgische Schulgesetz verpflichtet die Schulen seit dem Ende des Schuljahres 1999/2000 dazu, ein eigenes Schulprogramm vorzulegen, das besondere Schwerpunkte und Organisationsformen festlegt.

Jede Einzelschule wird damit zu einem Ort eigener Schulentwicklung, die sich für die Interessen, Bedürfnisse und Ansprüche derer öffnet, die in einer Schule zusammen leben, arbeiten und lernen. Die Erweiterung der Gestaltungsmöglichkeiten muss allerdings im Rahmen bestehender Richtlinien und Stundentafeln erfolgen, um sicherzustellen, dass die Arbeit aller Schulen vergleichbar bleibt. Das Schulprogramm ist somit Ausdruck kritischer und planvoller pädagogischer Schulgestaltung.

Die Schwerpunkte des Schulprogramms sollen alle Bereiche des Schullebens - Unterricht, Schulleben, Schulorganisation und Kommunikation sowie Kooperation pädagogisch begründet miteinander

verbinden. In diesem Sinne ist das Schulprogramm ein Arbeitsprogramm für mehrere Jahre, das konkrete Planungsziele, Umsetzungsschritte und Methoden zur Überprüfung des Arbeitsprogramms (Evaluation) benennt.

Dass die Formulierung und Gestaltung des Schulprogramms ein Ergebnis von Verständigung und dialogischer Auseinandersetzung aller an der Schule beteiligten Gruppen ist, versteht sich von selbst. Das Schulprogramm wird deshalb von der Schulkonferenz beschlossen, in der alle Mitglieder der Schule angemessen vertreten sind. Um ein Schulprogramm zu entwickeln und umzusetzen, braucht man Fest- und Loseblätter.

In den Festblättern werden langfristige Zielvorstellungen und Vorhaben der Schule festgeschrieben, wobei von den tatsächlichen Bedingungen und den bereits vorliegenden Stärken und Schwächen einer Schule ausgegangen wird. Die Festblätter konkre-

sieren das Leitbild der Schule in dem Rahmen, in dem eine Schule handelt und arbeitet, wobei die Schwerpunkte des Unterrichts und des Schullebens für die nächsten Jahre beschrieben werden.

Die Loseblätter, auch als Loseblattsammlung bezeichnet, sind einzelne Bausteine des Arbeitsprogramms. Sie beschreiben als jährliche Ziel-Leistungs-Vereinbarungen (ZLV), wie das Leitbild in Unterricht und Schulleben umgesetzt werden soll. Neben der Darstellung eines Bezuges zum Leitbild und zum Gesamtkonzept konkretisiert die Ziel-Leistungsvereinbarung für jedes Schuljahr besondere Entwicklungsvorhaben, die, aufgliedert in Ziele, Maßnahmen, Qualitätskriterien und

überprüfbare Indikatoren, gesondert dargestellt werden. Damit wollen wir die Transparenz und die Verbindlichkeit des gesamten Schulentwicklungsprozesses herstellen und im Sinne eines Qualitätsmanagements sichern und voranbringen. Weil einzelne Entwicklungsvorhaben nur im systemischen Gesamtzusammenhang Sinn machen, ermöglicht diese Darstellung einen Überblick über das Ganze. Damit veranschaulicht sie, wie die einzelnen Entwicklungsvorhaben aufeinander aufbauen, ineinander greifen und sich aufeinander beziehen. Einzelne Bausteine können schnell verändert werden, wenn sich herausstellt, dass sie der vorliegenden Situation nicht entsprechen.



**UNSER LEITBILD „BILDUNG FÜR  
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“**

Der Begriff „nachhaltige Entwicklung“ („sustainable development“) wurde im Bericht der Brundtland-Kommission (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung) 1987 für eine Entwicklung verwendet, *„in der Ökonomie, Ökologie und soziale Ziele so in Einklang gebracht werden, dass die Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden“.*

Zum zentralen Leitbild entwickelte sich der Nachhaltigkeits-Begriff auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro. Auf ihr wurde von 170 Staaten mit der Agenda 21 ein Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert unterzeichnet, das dazu auffordert, *„in einer globalen Partnerschaft“* Umwelt- und Entwicklungsinteressen für *„eine gesicherte, gedeihlichere Zukunft“* einzusetzen. Für die Umsetzung dieser Forderung betont die Agenda 21 die große Bedeutung der Beteiligung wichtiger gesellschaftlicher Gruppen, wie der Frauen, Kinder und Jugendlichen, und sieht in

den Kommunen und besonders im Bildungssektor wesentliche Bereiche, von denen die Initiativen zur Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung ausgehen müssten.

Die Kommunalverwaltungen werden dazu aufgerufen, im Dialog mit Bürgern, Organisationen und Wirtschaft eine „kommunale Agenda 21“ zu beschließen. Diesem Aufruf folgten 1994 zahlreiche europäische Kommunen mit der Ålborg-Charta (benannt nach der dänischen Stadt Ålborg), zu der sich auch die Freie und Hansestadt Hamburg verpflichtete. An diesen Prozess schließt sich die Hamburger Erklärung der Partnerstädte von 1997 an, in der es u.a. heißt: *„Um die Zukunftsfähigkeit der Städte zu gewährleisten, müssen ökologische, ökonomische und soziale Ziele so miteinander in Einklang gebracht werden, dass die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigt werden, ohne andere Regionen der Welt und den nach uns kommenden Generationen die Chance ihrer Lebensgestaltung in einer lebenswerten Umwelt zu nehmen.“*

Vor diesem Hintergrund ist die Schul- und Hausordnung zu sehen, die sich das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium im Frühjahr 1998 gab und in der die Agenda 21 zum Leitbild für Schulgestaltung und -entwicklung erhoben wird: *„Wir, die Mitglieder der Schulgemeinschaft des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums wollen mit unserem Denken und Handeln in unserer Schule einen aktiven Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebenssituationen und Lebenschancen jetziger und zukünftiger Generationen leisten. Leitbild sind für uns die Ziele der Agenda 21. Wir verpflichten uns, an einer umweltverträglichen, nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung auf ökologischem, ökonomischen und sozialem Gebiet mitzuwirken. Mit unserem Handeln wollen wir einen Beitrag für eine gerechte Welt in einer globalen Partnerschaft leisten. Die kommenden Generationen sollen eine Welt vorfinden, in der es sich trotz der ererbten Lasten und Schwierigkeiten zu leben lohnt.“*

Unter dem Motto „Zukunft macht Schule“ fand im Jahre

2005 der Auftakt zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ statt. Die Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland wird von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) auf der Grundlage eines einstimmigen Beschlusses des Deutschen Bundestages und im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung koordiniert.

Diese Weltdekade bietet vielfältige Möglichkeiten, das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung in allen Bildungsbereichen zu verankern und mit Leben zu füllen. Der Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bedeutet Bildung, die Menschen dazu befähigt, globale Probleme vorherzusehen, sich ihnen zu stellen und sie zu lösen. Er bezeichnet darüber hinaus eine Bildung, die Werte und Prinzipien fördert, die Basis für eine nachhaltige Entwicklung sind. Letztendlich meint er auch eine Bildung, die die Komplexität und die gegenseitige Abhängigkeit von drei Dimensionen hervorhebt: Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft“.

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium arbeitet seit 2005 aktiv an der schulischen und stadtteilbezogenen Umsetzung der Weltdekade mit und

ist in dieser Zeit dreimal in Folge als offizielles UN-Dekadeprojekt „Zukunft gestalten“ für die Jahre 2005 bis 2010 ausgezeichnet worden.



*Nachhaltigkeit lernen*



**BILDUNG FÜR NACHHALTIGE  
ENTWICKLUNG -  
GESTALTUNGSKOMPETENZ LERNEN**

**Z**ur Verwirklichung nachhaltiger Entwicklungsprozesse wurde das Konzept der Gestaltungskompetenz ausformuliert. Hiermit greift die Schule in einer Kompetenzorientierung auch die normative Perspektive der OECD auf, in der Schlüsselkompetenzen ausgehend von drei übergreifenden Bildungszielen definiert werden. Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit im Rahmen der Umsetzung der Menschenrechte, demokratischer Strukturen und einer nachhaltigen Entwicklung bilden die Grundlage dieser Perspektive. Die Fokussierung auf das Bildungsziel „nachhaltige Entwicklung“ führt zu folgenden Leitlinien schulischer Entwicklung:

Die Formulierung eines akzeptierten Leitbildes einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, das nach innen und außen kommuniziert ist, wird unter Mitentscheidung und Mitgestaltung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft in Schulleben und Unterricht ausgestaltet.

Schule muss als Modellhaushalt und Erfahrungsraum nachhaltigen Handelns das leben, was sie lehrt. Ein sorgsa-

mer, bewusster Umgang mit den Ressourcen, die Fortentwicklung sozialer Kompetenzen, die Einbeziehung ökonomischer Aspekte in das Nachhaltigkeitsdenken sowie die Hervorhebung von Generationengerechtigkeit und globaler Gerechtigkeit sind hier die wichtigsten Schwerpunkte.

Schule als Raum des Lernens orientiert sich an einem ganzheitlichen Lernkonzept. Im Sinne einer Entwicklung von Gestaltungskompetenz zielt antizipatorisches Lernen auf die Entwicklung von Fähigkeiten zur Bewältigung und Gestaltung verschiedener (unwägbarer) Zukunftsszenarien. Partizipation fordert die Eröffnung und Ausgestaltung von Möglichkeiten der Mitentscheidung und Mitgestaltung. Gestaltungskompetenz orientiert sich hierbei an drei übergreifenden Schlüsselkompetenzen der OECD:

- die Kompetenz, selbstständig erfolgreich handeln zu können;
- die Kompetenz, mit den Instrumenten der Kommunikation und des Wissens souverän umgehen zu können;

- die Kompetenz in sozial heterogenen Gruppen erfolgreich handeln zu können.

*„Thus basic principles of human rights, democratic value systems and postulated objectives of sustainable development (i.e. integrating environmental protection, economic wellbeing and social equity) can serve as a normative anchoring point for the discourse on key competencies, their selection, and development in an international context.“ (OECD 2002, § 26)*

*„Mit Gestaltungskompetenz wird das nach vorne weisende Vermögen bezeichnet, die Zukunft von Gemeinschaften, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können.“ (de Haan | Harenberg 1999)*

Gestaltungskompetenz definiert sich durch:

- Vorausschauendes Denken und Kenntnisse im Bereich von Zukunftsszenarien und -entwürfen.
- Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen bei Problemlösungen und Innovationen.
- Vernetzungs- und Planungskompetenz.
- Fähigkeit zur Solidarität.
- Verständigungskompetenz und Fähigkeit zur Kooperation.
- Fähigkeit, sich und andere motivieren zu können.
- Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder.

*„Es ist zwingend erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen für sie wichtigen Ebenen aktiv an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden, weil dies ihr heutiges Leben beeinflusst und Auswirkungen auf ihre Zukunft hat. Zusätzlich zu ihrem intellektuellem Beitrag und ihrer Fähigkeit, unterstützende Kräfte zu mobilisieren, bringen sie einzigartige Ansichten ein, die in Betracht gezogen werden müssen. (Agenda 21, Kapitel 25.2)*



**SÄULEN DES SCHULPROGRAMMS  
GEBEN ORIENTIERUNG FÜR  
FESTBLÄTTER**

**D**ie Ausgestaltung des Leitbildes „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ orientiert sich an der Umsetzung folgender Bezugspunkte, die als Säulen des Schulprogramms den Rahmen eines offenen Diskussions- und Entwicklungsprozesses umreißen:

### **Inhaltsorientierung**

Der Gedanke eines Zusammenspiels von ökologischen (umweltbezogenen), sozialen und ökonomischen (wirtschaftlichen) Sichtweisen stellt als erste Säule inhaltliche Schwerpunkte der Nachhaltigkeit in den Vordergrund. Diese Schwerpunkte dienen als Orientierungsrahmen für Inhalte der Schulprogrammentwicklung. Naturverträglichkeit und soziale Gerechtigkeit spiegeln sich in einer Gestaltung von Festblättern zur Umwelt- und Sozialorientierung wider. Die Berufsorientierung stellt eine wichtige Ebene ökonomischer Orientierung dar, denn *„die berufliche Ausbildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung der menschlichen Ressourcen und für die Erleichterung des Übergangs in eine nachhaltige Welt...*

*Ausbildungsprogramme (sollen) ein stärkeres Bewusstsein für Umwelt- und Entwicklungsfragen als wechselseitigen Lernprozess fördern.“ (Agenda 21, Kapitel 36.12).*

### **Kompetenzorientierung**

Die Umsetzung des Nachhaltigkeitskonzeptes bedeutet gleichzeitig den Einstieg in eine zukunftsorientierte Lerngesellschaft, in der Menschen Lösungswege für offene Fragen und Probleme suchen und diskutieren, vernetzendes Denken entwickeln sowie verschiedene Lösungsmöglichkeiten erproben und verbessern können. So wird das Lernen von Gestaltungskompetenz als zweite Säule selbst zu einer methodischen Orientierung nachhaltiger Entwicklung. Eine Konkretisierung von Gestaltungskompetenz fordert grundsätzliche Veränderungen des Unterrichtes. Diese sind:

- eine Auflösung von Fachfächern zugunsten von Lernbereichen, in denen problemorientiertes interdisziplinäres oder besser noch transdisziplinäres Lernen ermöglicht wird,
- einer Entwicklung von klassen- und jahrgangsübergrei-

- fenden Lerngruppen, die den Umgang mit Heterogenität und den sich hieraus ergebenden Chancen und Perspektiven betont,
- einer stärkeren Einbeziehung authentischer Lernorte und Situationen in den Unterricht, die die Alltags- und Lebenswelt verstärkt zum Mittelpunkt schulischen Lernens machen und die Handlungsorientierung von Lernen betonen und verstärken.

Der Einstieg in eine zukunftsorientierte Lerngesellschaft erfordert auch das Lernen mit neuen Medien und ein kritisches Überdenken hinsichtlich der Verwendung dieser Medien.

### **Partizipationsorientierung**

Die diskursive Ausgestaltung des Nachhaltigkeitskonzeptes in einem eigenständigen Schulprogramm beinhaltet als dritte Säule den Gesichtspunkt des partizipativen (teilnehmenden) Lernens als unverzichtbaren Teil dieses Programms. Möglichkeiten der Mitbestimmung und der Mitgestaltung müssen eröffnet und ausgefüllt werden, um eine Beteiligung aller zu er-

möglichen. In diesem Sinne ist auch das systematische Lernen von Mitgestalten und Mitbestimmen in der Schule grundlegende Voraussetzung nachhaltiger Entwicklung.

### **Schulentwicklung durch ein Qualitätsmanagement mit Evaluation**

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium versteht sich als ein lernendes System und organisiert daher Schulentwicklung als einen fortwährenden kontinuierlichen Verbesserungsprozess, der durch ein Qualitätsmanagement mit Evaluation gewährleistet werden soll.

Das Qualitätsmanagement umfasst eine Reihe von Maßnahmen, die der Verbesserung von schulischen Prozessen und Leistungen dienen. Dazu zählen vor allem eine Delegation von Steuerungsaufgaben der Schulleitung an eine Steuergruppe und an Beauftragte für Schulentwicklung und Evaluation sowie eine eingeübte, verbindliche Prozesssteuerung von schulischen Entwicklungen durch Ziel-Leistungs-Vereinbarungen, Evaluation von Zielen und Bilanzkonferenzen. Zur Qualitätssi-

cherung werden interne und externe Auditierungs- und Zertifizierungssysteme genutzt, und von einer/-m Beauftragten für Evaluation systematisch Daten erhoben, die nachvollziehbare Bewertungen

von Prozessen der Schulentwicklung ermöglichen.

Festblätter des Schulprogramms orientieren sich an diesen Säulen und konkretisieren das Leitbild für eine Umsetzung in Unterricht und Schulleben.



**FESTBLÄTTER ZUR  
INHALTSORIENTIERUNG:  
ÖKOLOGISCH, SOZIAL UND  
ÖKONOMISCH**

## Festblätter zur Umweltorientierung

**E**ine Umweltorientierung, die sich dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet fühlt, zielt auf einen schonenden Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen. Die Erhaltung und Förderung einer gesunden Umwelt ist gleichzeitig ein Beitrag zum Schutz und zur Förderung der menschlichen Gesundheit. In diesem Sinne repräsentieren folgende Bausteine als Festblätter die Umweltorientierung an unserer Schule:

- Schutz der natürlichen Ressourcen und Entwicklung einer klimaschützenden Schule
- Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit
- Schutz der natürlichen Ressourcen und Klima

### **Ermittlung des Ressourcenverbrauches zum Schutz der natürlichen Ressourcen und klimaschützenden Schule**

Wir nehmen an den Schulprojekten fifty-fifty für Energie, Wasser und Abfall teil. Einmal im Jahr werden die von den fifty-fifty-Beratern errechneten Ergebnisse dieser Projekte

der Schulöffentlichkeit bekannt gegeben.

### **Verminderung des Verbrauches von Ressourcen**

Die Ergebnisse des fifty-fifty-Projektes werden der Schulgemeinschaft durch Aushang bekannt gemacht. Eine genauere Analyse und Diskussion mit dem Ziel der Aufdeckung von Fehlerquellen erfolgt im Nachhaltigkeitsausschuss. Hieran nimmt auch der Hausmeister teil. Mögliche Diskussionsergebnisse sind der Schulöffentlichkeit bzw. den entsprechenden Gremien mitzuteilen. Zu Beginn eines jeden Schuljahres erhalten alle Klassenlehrerinnen und -lehrer eine „Checkliste für Klassenlehrerinnen und -lehrer“, die wesentliche Informationen zur Ressourcenschonung enthält. Diese Informationen sind mit den Klassen zu besprechen. Ferner ist von den Klassenlehrerinnen und -lehrern in Abstimmung mit dem Hausmeister dafür Sorge zu tragen, dass alle Klassenräume mit den nötigen Mülleimern zur Mülltrennung ausgestattet sind und dass die Mülltrennung überwacht wird. Für die

Fachräume übernehmen die Fachsprecher diese Funktion, für die Kursräume der Oberstufe gibt es zur Zeit kein zufriedenstellendes Modell.



*Trinkwasserbrunnen*

Jede Schülerin und jeder Schüler der neueingeschulten Klassen erhält kostenlos eine Brotdose zur Abfallvermeidung. Diese Brotdosen werden vom Sekretariat aus Mitteln des Schulvereins beschafft. Sie werden den Klassen im Rahmen einer Informationsstunde über die fifty-fifty-Projekte überreicht. Die Information wird von Lehrern und Schülern des Nachhaltigkeitsausschusses vermittelt. Die Schule stellt ein kostenloses Trinkwasserangebot mit gesprudeltem und ungesprudeltem Wasser aus einem Trinkwasserbrunnen zur Verfügung.

Zur pädagogischen Verankerung des Konzeptes der Res-

sourcenschonung sind für Schülerinnen und Schüler drei verbindliche Unterrichtseinheiten in das Schulcurriculum zu übernehmen: in Klassenstufe 5/6 eine Unterrichtseinheit über Trinkwasser (Koordination: Fachlehrerinnen und -lehrer der Fachschaft Biologie) und in Klassenstufe 8/9 eine Unterrichtseinheit über das fifty-fifty-Projekt und erneuerbare Energien (Koordination: Fachlehrerinnen und -lehrer der Fachschaft Physik, und in der Studienstufe eine Einheit zum Thema Klimaschutz (Koordination: Fachlehrerinnen und -lehrer der LK Erdkunde).



*Die Solaranlage*

Für die Betreuung der schuleigenen Solaranlage, insbesondere für die Datenpflege und Bekanntgabe der Daten, ist die Fachschaft Physik verantwortlich.

Einmal im Jahr wird der Klassenwettbewerb „Wir tun was“ durchgeführt, um Infor-

mationen und Anreize zur Umsetzung des fifty-fifty-Projektes zu geben. Die Organisation des Wettbewerbes liegt in den Händen einer Jury aus Mitgliedern des Nachhaltigkeitsausschusses. Die Ergebnisse des mehrwöchigen Wettbewerbes werden der Schulgemeinschaft auf einer Schulvollversammlung bekannt gegeben.

### **Klimaschutzplan**

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium arbeitet an einem Konzept einer klimaschützenden Schule (Klimaschutzplan), in dem folgende Aspekte Berücksichtigung finden:

- Sorgsamer Umgang mit den eigenen Ressourcen

- Modelle als Vorbild der Nutzung von regenerativen Energien
- Verbesserung der ökologischen Qualität von Ökosystemen
- Gesunde Ernährung aus der Region
- Klimaschonender Umgang mit Mobilität
- Klimaschutzinformation und -kampagnen in der Schule und im Stadtteil

### **Erfolgskontrolle**

Ein abschließender Überblick der Arbeit erfolgt anhand des nachfolgenden fifty-fifty-Berichtes und in einer jährlichen Reflexion der klimaschützenden Aktivitäten.

### **Wie reinige ich Wasser, damit ich es trinken kann**

#### **Ziele**

- Planung, Durchführung und Evaluation eines experimentellen Problems zur Wasserreinigung
- Kennenlernen von experimentellen Beurteilungskriterien zur Sauberkeit von Wasser (Leitwert, pH-Wert, Farbe)
- Selbstorganisiertes und planvolles Handeln in der Gruppe
- Präsentation der Ergebnisse



*Naturwissenschaftlicher Unterricht*

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 5

### **Beteiligte Fächer**

Naturwissenschaften (Fächerverbund Biologie und Technik)

### **Koordination**

Fachlehrerinnen und Fachlehrer Naturwissenschaften

## **Fifty-fifty-Projekt zum Energiesparen und regenerative Energien**

### **Ziele**

- Informationen über Ziele und Inhalte des fifty-fifty-Projektes „Energie“
- Informationen über Ergebnisse des fifty-fifty-Projektes an unserer Schule
- Informationen über den Zusammenhang zwischen Kohlendioxidausstoß und Treibhauseffekt
- Informationen über Vor- und Nachteile erneuerbarer Energien
- Erkundungen zum Energieverbrauch und zum Einsatz erneuerbarer Energien an unserer Schule
- Erarbeitung von Möglichkeiten eigenen Engagements zur Verminderung des Energieverbrauches in der Schule und im häuslichen Bereich
- Erarbeitung von Möglichkeiten eigenen Engagements zum Einsatz erneuerbarer Energien in der Schule und im häuslichen Bereich
- Durchführung konkreter Aktionen zum Energiesparen
- Dokumentation und kritisches Überdenken des Engagements

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 8 und 9

### **Beteiligte Fächer**

Physik, Mathematik, Deutsch, Biologie.

## **Koordination**

Physiklehrerinnen und -lehrer

## **Profile der Studienstufe über Umweltschutz und Umweltpolitik**

### **Ziele**

- Kenntnis des Wandels und der Gefährdung von Ökosystemen in einer globalisierten Welt
- Kenntnis des Klimawandels und seiner Ursachen
- Kenntnis von Prognosen der internationalen Klimaforschung für das 21. Jahrhundert
- Grundkenntnisse über das Klimasystem und seine Dynamik
- Kenntnis der Folgen von Klimaänderungen für die verschiedenen Regionen der Welt
- Kenntnisse über mögliche globale Klimapolitik und ihre Umsetzung in einzelnen Staaten
- Einsicht in den Zusammenhang von individuellen wirtschaftlichen Handlungen, lokalem Energieverhalten und globalen Klimaänderungen
- Kenntnisse über die Versorgung und Nutzung der Weltbevölkerung mit Rohstoffen und Energie
- Kenntnisse über Umweltbelastung durch Chemie und Möglichkeiten des Umweltschutzes
- Einsicht in die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns
- Bereitschaft zur Teilhabe an praktischer und politischer Gestaltung von Umweltschutz
- Bereitschaft zu nachhaltigem Handeln

### **Organisationsrahmen**

Studienstufe: Die Profile „Nachhaltigkeit in Natur und Gesellschaft“ sowie „Naturwissenschaften und Technik für die Zukunft“

### **Beteiligte Fächer**

Biologie, Geografie, Politik-Wirtschaft-Gesellschaft, Chemie, Physik Geschichte und Religion

## Koordination

Oberstufenkoordinator und Beauftragter für die Profilbildung

## Schutz und Förderung der menschlichen Gesundheit

**G**esundheitsförderung im Rahmen der Schule zielt darauf; Körperlichkeit sinnlich zu erfahren und zu schätzen und gleichzeitig ein verantwortungsvolles Handeln gegenüber dem eigenen Körper zu entwickeln. Schule als Lebensraum und Lernort muss in ihrer Gestaltung und unterrichtlichen Orientierung diese Leitlinien beispielhaft verwirklichen.

Allen Schülerinnen und Schülern der Schule wird ein gesundes Pausenfrühstück angeboten. Täglich gibt es in der großen Pause kostenlose, vom Schulverein bezahlte Pausenmilch aus biologisch kontrollierter Tierhaltung. An einigen Tagen gibt es Nahrungsangebote wie belegte Brötchen, Obst und anderes. Die Angebote orientieren sich vorrangig an gesundheitlichen Maßstäben, es besteht die Bestrebung Produkte aus ökologischem Anbau zu verwenden.



*Erntedankfest*

Die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Pausenfrühstücks liegt in den Händen der Elternschaft. Besondere Aktivitäten - wie z. B. das jährliche Erntedankfest - dienen einer stärkeren Verankerung des Pausenfrühstückes in der Schulgemeinschaft.

Schulgeländegestaltung soll zwar einerseits unter ökologischen Gesichtspunkten erfolgen, andererseits müssen die Schülerinnen und Schüler auch vielfältige Möglichkeiten für Sport und Spiel und geeignete Ruhezone zum Wohlfühlen vorfinden. Die aktive Pause bietet für die Klassenstufen 5 bis 7 vielfältige

Spielgeräte zur Pausengestaltung an. Angebote und Organisation werden in den 5. Klassen von den Sportlehrerinnen und -lehrern systematisch vermittelt, die Organisation liegt in den Händen von Schülerinnen und Schülern der 6. oder 7. Klassen.



*Aktive Pause*

Zur gesundheitlichen Vorsorge im Betrieb Schule steht ein als

Ersthelfer ausgebildetes Lehrerkollegium bereit. Unterstützt wird es durch Mitglieder der Schulsanitätergruppe, die durch ihre Tätigkeit beispielhaft aufzeigen, dass jeder Einzelne in der Schulgemeinschaft eine Verantwortung für das Wohlergehen der Anderen hat. Die Arbeit der Schulsanitäter wird über von den Schulsanitätern selbst erstellte, verbindliche Einsatzpläne organisiert, die der Schulöffentlichkeit in geeigneter Form bekannt gemacht werden.

## **Gesunde Ernährung**

### **Ziele**

- Information über die Bedeutung gesunder Ernährung
- Information über Merkmale gesunder Ernährung
- Kennenlernen und sinnliches Erfahren gesunder Ernährung
- Verknüpfung der unterrichtlichen Erfahrungen mit dem gesunden Pausenfrühstück
- Dokumentation und kritisches Überdenken der Aktionen

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 5 und 6

### **Beteiligte Fächer**

Biologie, Ernährungsberaterin, Vertreter der Milch- und Brötcheneltern

### **Koordination**

Lehrerinnen und Lehrer der Biologie

## Bewegung und Gesundheit

### Ziele

- Information über die Bedeutung eines Herz-Kreislauftrainings für die Gesundheit
- Kennenlernen und sinnliches Erfahren geeigneter Übungen zum Herz-Kreislauftraining
- Erarbeitung eines Trainingsprogramms
- Dokumentation und kritisches Überdenken der Aktionen

### Organisationsrahmen

Klassenstufe 7 / 8

### Beteiligte Fächer

Sport, Biologie

### Koordination

Sportlehrerinnen und -lehrer



*Sportfest*

## Drogen- und Suchtprävention

### Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler werden über die Risiken des Drogenkonsums aufgeklärt.
- Das Abhängigkeitspotential von Drogen und die körperlichen und seelischen Folgen der Abhängigkeit sollen aufgezeigt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen für das Erkennen von Suchtverhalten sensibilisiert werden.
- Den Schülerinnen und Schülern sollen mögliche Beratungsstellen genannt und Wege aus der Sucht aufgezeigt werden.

### Organisationsrahmen

- Sozial-ökologische Projektstage im Sommerhalbjahr Klasse 8

- Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Suchtpräventionszentrum Hamburg und dem Harburger Krankenhaus
- Informationsabende für Eltern zu verschiedenen Themenkomplexen (u.a. Chancen und Risiken der Internetkommunikation)

### **Beteiligte Fächer**

Religion, Biologie

### **Koordination**

Biologie- und Religionslehrerinnen und -lehrer

## **Festblätter zur Sozialorientierung**

**D**ie Agenda 21 stellt die Entwicklung einer sozialen Leitidee (Sozialorientierung) gleichberechtigt neben die ökologische Sichtweise (Umweltorientierung) und weist auf die Notwendigkeit einer lokalen und globalen Verteilungsgerechtigkeit von Ressourcen und Lebenschancen in der Zukunft hin (Zukunftsorientierung).

Der Grundgedanke der Sozialorientierung ist es, den Blick für persönliche und soziale Probleme im Raum Schule (Unterricht), im näheren Umfeld der Schule und in der globalisierten Welt zu schärfen, in der Hoffnung, bei den Schülerinnen und Schülern ein Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln, welches zu ei-

nem verstärkten sozialen Engagement und Handeln führt. Hierbei geht es sowohl um eine Erweiterung sozialer Kompetenzen in der Schule als auch um die Entwicklung einer handelnden Verantwortung in der näheren Umgebung und der globalen Welt.

Soziale Projektstage und das Sozialpraktikum leisten hierzu einen beispielhaften Beitrag. Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium führt aus der Einsicht in die Notwendigkeit wirklichen Handelns nur solche sozialen Projekte durch, die sich auf ein Handeln in kleinen Schritten richten, um so den Mitgliedern des „Betriebes Schule“ den Verantwortlichkeitsgedanken nicht nur abstrakt, sondern beispiel-

haft näher zu bringen und so einen handelnden Bezug zu den Lebensbedingungen der Menschen in der Einen Welt herzustellen.

Um das soziale Engagement im Rahmen der Schule besonders hervorzuheben und zu verstärken, findet am letzten Schultag des Schuljahres eine öffentliche Ehrung derjenigen Schülerinnen und Schüler statt, die sich im sozialen Bereich besonders engagiert haben. Beispielhaft soll so die Wertschätzung dieser Leistungen durch die Schulgemeinschaft verdeutlicht und die Bereitschaft zu sozialem Han-

deln gesteigert werden. Die Auswahl der durch den „kleinen Alex“ und einen Sachpreis geehrten Schülerinnen und Schüler erfolgt durch ein Gremium aus Vertretern der Schüler- und der Elternschaft.

Die Nachhaltigkeitsidee verdeutlicht sich zunächst in den folgenden sozialen Orientierungen:

- Soziale Erfahrungen im näheren Umfeld der Schülerinnen und Schüler: Soziale Projekttage und Sozialpraktikum
- Globale Sozialorientierung: Wir sind eine Welt

## **Sozialorientierung im näheren Umfeld der Schülerinnen und Schüler**

**S**chülerinnen und Schüler reagieren bei einer Konfrontation mit sozialen Problemen im persönlichen oder näheren Umfeld häufig mit Verdrängung oder Ablehnung. Es gilt die Haltungen durch soziale Projekttage und ein Sozialpraktikum abzubauen und Wege zum sozialen Engagement aufzuzeigen.

Ab Klassenstufe 8 finden jährlich zwei in den Unterricht

eingebundene soziale Projekt-tage statt, deren Ziel es einerseits ist, Erfahrungen hinsichtlich der Problemfelder in unserer Gesellschaft zu sammeln, über die Ursachen sozialer Brennpunkte nachzudenken sowie die Bereitschaft zum sozialen Handeln zu verstärken. Andererseits dienen die sozialen Projekttage aber auch der Hinführung auf das Sozialpraktikum im 1. Semester der Studienstufe, da den Schüle-

rinnen und Schülern hierdurch eine Erweiterung des Horizonts hinsichtlich möglicher Praktikumsplätze bzw. deren späterer Auswahl eröffnet wird. Aus diesem Grund sind die Themenangebote der Projekttag auch möglichst breitgefächert angelegt. Für die Durchführung der sozialen Projekttag gelten sinngemäß

die Ausführungen zu den ökologischen Tagen.

Die Sozialorientierung im näheren Umfeld der Schülerinnen und Schüler wird außerdem durch jeweils ein längeres Projekt in der Unter- und Mittel- sowie einem Sozialpraktikum in der Studienstufe umgesetzt, die unten aufgelistet werden.

## **Förderung des sozialen und kompetenzorientierten Lernens in Klasse 5**

### **Ziele**

- Entwicklung einer Klassengemeinschaft
- Ausbau der sozialen Kompetenzen (insbes. Toleranz, Hilfsbereitschaft, Empathiefähigkeit, Übernahme von sozialer Verantwortung)
- Förderung des Selbstvertrauens und der Lernmotivation
- Förderung der Lesekompetenz
- gemeinsames Erarbeiten von Klassenregeln

### **Organisationsrahmen**

Klasse 5 (Schwerpunkte: Kennenlerntag, Projektwoche vor den Herbstferien, sozial-ökologischer Projekttag)

### **Beteiligte Fächer und Lehrer**

Deutsch, Lernen lernen, Technik, Kunst, Sport, Stunden mit dem Klassenlehrer

### **Koordination**

Klassenlehrerinnen und -lehrer



*Klassenregeln*

## Sammlungen für die Harburger Tafel und den Mitternachtsbus

### Ziele

- Soziale Probleme in der Stadt Hamburg kennen lernen
- Not- und Leidenssituationen verstehen
- Kennen lernen der Arbeit der Harburger Tafel und des Mitternachtsbusses
- Besichtigen des Mitternachtsbusses
- Besuch in den Räumlichkeiten der Harburger Tafel



*Der Mitternachtsbus am AvH*

### Organisationsrahmen

Klasse 5 bis 7 (zwei Doppelstundenblöcke im November und 1 1/2 Stunden während der AvH-Weihnachtsfeier)

### Beteiligte Fächer und Lehrer

Lernen lernen, Stunden mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer

### Koordination

Klassenlehrerinnen und -lehrer

## Gewaltprävention in Klasse 8

### Ziele

- Beschäftigung mit der Thematik „Gewalt“ (auch Mobbing)
- Kennenlernen von Lösungsmöglichkeiten
- Vergegenwärtigung der Folgen von Gewalt-/Straftaten
- Kennenlernen von Schülerinnen und Schülern der jeweils anderen Schule



*Gewaltpräventionswoche*

und gemeinsames Arbeiten, dadurch Abbau von Vorurteilen

### **Organisationsrahmen**

Klasse 8 (Projektwoche im Herbst)

### **Beteiligte Fächer und Lehrer**

Klassenlehrer und eine weitere Lehrkraft aus der Klasse

### **Koordination**

Klassenlehrerinnen und -lehrer

## **Sozialpraktikum im 1. Semester der Studienstufe**

Im Sinne des „Learning by doing“ sammeln die Schülerinnen und Schüler zwei Wochen lang Erfahrungen in einer sozialen Einrichtung, die sozial Benachteiligten hilft.

### **Ziele**

- Not- und Leidsituationen von sozial Benachteiligten kennen lernen
- helfend tätig werden
- im persönlichen Umgang mit sozial Benachteiligten sicherer werden
- soziale Probleme unserer Gesellschaft konkret an Beispielen erfahren
- die Ursachen dieser Probleme ergünden und reflektieren
- Lösungsmöglichkeiten suchen
- sich begründet zur weiteren Gestaltung des Sozialstaates positionieren zu können
- über die ethischen Gründe von Menschen und Einrichtungen, die sozial Benachteiligten helfen, nachdenken
- die Schülerinnen und Schüler befähigen, ihr Leben innerhalb ihres direkten Umfeldes und darüber hinaus auch in unserer Gesellschaft eigenverantwortlich und gleichzeitig verantwortungsbewusst zu regeln (soziale Kompetenz)
- ein nachhaltiges verstärktes soziales Engagement und Handeln herbeiführen

### **Organisationsrahmen**

S1 der Studienstufe (2 Wochen)

### **Beteiligte Fächer und Lehrer**

- Koordination: Beauftragter für das Sozialpraktikum
- Fachlehrerinnen und -lehrer S1 Politik-Gesellschaft-Wirtschaft

Da die Schülerinnen und Schüler aus dem Sozialpraktikum einen dauerhaften Nutzen ziehen und ihre soziale Kompetenz weiter entwickeln sollen, werden die Vorbereitung, die Entwicklung von Fragestellungen und die abschließende Reflexion einer solchen Veranstaltung von der Schule geleistet. Zu diesem Zweck wird das Sozialpraktikum in den Themenbereich „Gesellschaft“ des Unterrichts im Fach Politik-Wirtschaft-Gesellschaft integriert: Zur Vorbereitung des Sozialpraktikums beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Strukturen und Grundsätzen unseres Sozialstaates, um zu erkennen, dass soziale Probleme Folgen gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen sind und so auch durch politisches Handeln bewusst beeinflusst werden können. Die Nachbereitung erfolgt durch eine Verarbeitung und kritische Reflexion der persönlichen Erfahrungen aus dem Praktikum mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse aus dem Fachunterricht, um sich begründet zur weiteren Gestaltung des Sozialstaates positionieren zu können und nachhaltiges verstärktes soziales Engagement und Handeln herbeizuführen.

## Globale Sozialorientierung (Eine-Welt-Orientierung)

**D**er Gedanke der Nachhaltigkeit erfordert es, den Blick der Schülerinnen und Schüler über das eigene Leben hinaus auf die globalisierte Welt zu orientieren. Dies geschieht durch Projektunterricht in der Unter- und der Mittelstufe bzw. durch ein Profil in der Studienstufe. Der Fachunterricht der

unterschiedlichen beteiligten Fächer ist in diese Projekte eingebunden. So leisten die gesellschafts-, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Fächer den Informationsaustausch, die Problemkennzeichnung, die Kontakte zu Hilfsorganisationen und die Planung sowie die Verwirklichung der jeweiligen Projekte.

## **Hilfen für Kinder in Not (z.B. das Haus der kleinen Menschen in Cusco) in Klasse 5 und 6**

### **Ziele**

- Information über das Leben von Kindern in Not
- Information über Hilfsorganisationen und deren Projekte (z. B. Terre des hommes)
- Kontaktaufnahme zu Hilfsorganisationen und /oder Projekten, Erarbeitung von Möglichkeiten eigenen Engagements
- Erarbeitung und Durchführung einer eigenen dauerhaften Hilfsaktion
- Dokumentation und kritisches Überdenken der Aktion

### **Organisationsrahmen**

Die Inhalte des Projekts werden eingebunden in den Unterricht der Klassenstufen 5 und 6.

### **Beteiligte Fächer**

Deutsch, Kunst, Erdkunde, Religion (gemäß Absprache der Jahrgangskonferenzen)

### **Koordination**

Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer

## **Lernpartnerschaft mit einer Schule in Afrika in den Klassenstufen 8-10**

### **Ziele**

- Kenntnisse über Lebensbedingungen und Kulturen der Menschen in Afrika
- Kenntnisse über Erziehung, Ausbildung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen in Afrika: inhaltliche und logistische Fragestellungen, z. B. Energie- und Wasserversorgung
- Kenntnisse über Hilfsorganisationen in Afrika („Nutzmüll“, „Building Bridges“)
- Kontaktaufnahme und Informationsaustausch mit Schülerinnen und Schülern in Afrika

- Aufbau und Gestaltung einer dauerhaften Lernpartnerschaft
- Erarbeitung von Möglichkeiten eigenen Engagements
- Dokumentation und kritisches Überdenken des Engagements

### **Organisationsrahmen**

Die Kontaktaufnahme und der Informationsaustausch mit Schülerinnen und Schülern einer Schule in Afrika wird von einem WPfIII-Kurs „Lernpartnerschaft“ der Klassenstufen 8, 9, und 10 durchgeführt.



*Fest in Gambia*

### **Beteiligte Fächer**

Erdkunde, Deutsch, Physik, Kunst, Musik, Biologie, Englisch

### **Koordination**

WPfIII-Lehrerinnen und -Lehrer

## **Das Profil „Strukturen einer globalisierten Welt“ in der Studienstufe**

### **Ziele**

- Kenntnis der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Strukturen der globalisierten Welt
- Kenntnis von Möglichkeiten der politischen Umgestaltung dieser Strukturen
- Einsicht in die Notwendigkeit einer nachhaltigen Gestaltung der globalen Strukturen
- Bereitschaft zur Teilhabe an einer nachhaltigen Gestaltung der globalisierten Welt
- Erarbeitung von Möglichkeiten einer solchen politischen Umgestaltung der Welt
- eigenes Engagement
- Kontaktaufnahme zu Menschen in spanischsprachigen Ländern (Brief-, Email-, Internet-Kontakt), die unter negativen Folgen der Globalisierung leiden
- Erarbeitung und Durchführung einer eigenen Hilfsaktion
- Dokumentation und Reflexion der Aktion

### **Organisationsrahmen**

Studienstufe, Profil „Strukturen einer globalisierten Welt“

### **Beteiligte Fächer**

Geografie, Spanisch, Politik-Gesellschaft-Wirtschaft

### **Koordination**

Oberstufenkoordinator sowie Lehrerinnen und Lehrer der Fächer Spanisch und Geografie

## **Festblätter zur Berufsorientierung**

**D**er Übergangsprozess von der Schule in eine Berufsausbildung oder ein Studium ist vor dem Hintergrund der Entwicklungen in der Berufs- und Arbeitswelt sowie der gestiegenen Anforderungen an die Jugendlichen schwieriger und komplexer geworden. Nicht erst an der Schwelle von der Schule in den Beruf oder eines Studiums entscheidet sich, ob der Übergang gelingt. Die Vorbereitung auf einen erfolgreichen Übergang beginnt viel früher und wird von der Schule kontinuierlich durch schulisches und außerschulisches Lernen begleitet. Hierbei erwerben die Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines durchgängigen Konzeptes neben fachlichen auch Kompetenzen zur

Planung und Gestaltung des Übergangs, nämlich Arbeits- und Sozialkompetenz, Selbst- und Lernkompetenz sowie Entscheidungs- und Handlungskompetenz. Um diese Zielsetzung erreichen zu können, verfügt die Schule über ein verbindliches Berufsorientierungskonzept in dem die Aufgaben, Prozesse und Verantwortlichkeiten festgelegt sind und das sich in folgende Abschnitte gliedert:

- Arbeitsweltorientierung (Klasse 5/7 bis 10)
- Übergangsteuerung (Klasse 11 und 12)

Das Lehr- und Lernkonzept ist auf die Stärkung der Selbstständigkeit und Eigeninitiative (selbstgesteuertes Lernen) der Schülerinnen und Schüler aus-

gerichtet und fördert deren Bereitschaft zur Entwicklung und Reflektion des eigenen Kompetenzprofils. Berufsorientierung wird dabei als Querschnittsaufgabe gefasst, zu der alle Fächer und alle in den Fächern unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer einen Beitrag leisten. Im Unterricht zur Berufsorientierung werden lernortspezifische Informationsmöglichkeiten intensiv einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler benutzen neue Informationstechnologien zur Informationsgewinnung, zur Darstellung und Dokumentation der Arbeitsergebnisse und

Lernleistungen sowie zur Dokumentation ihres Lernwegs im Rahmen der beruflichen Orientierung. Der Berufswahlpass (oder ein vergleichbares schülerbezogenes Portfolio) wird dabei als Leitmedium zur Strukturierung der Übergangplanung und -steuerung genutzt. Außerdem verfügt die Schule über Kooperationspartnerschaften mit schulischen und außerschulischen Akteuren (u. a. Agentur für Arbeit, Betriebe, Hochschulen). Zur Qualitätssicherung ist ein schulinternes Qualitätsmanagement eingerichtet.

## **Arbeitsweltorientierung (Klasse 5/7 bis 9)**

Um die Zielsetzungen der Berufs- und Arbeitsweltorientierung zu verwirklichen, werden die Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit betrieblicher Wirklichkeit konfrontiert, damit sie möglichst viele Eindrücke und umfassendes Hintergrundwissen sammeln und betriebliche Bewährungssituationen meistern können. Außerdem werden sie mit ökonomischen Zusammenhängen vertraut gemacht und lernen auch das Thema „Unternehmerische Selbstständigkeit“

als berufliche Perspektive kennen. Daher stehen in der Vorphase folgende Gesichtspunkte im Vordergrund:

- mit Unterstützung Erwartungen und Wünsche hinsichtlich der eigenen Lebensplanung formulieren (Einfluss von Geschlechterrollenbildern, Lebensentwürfe von Männern und Frauen, Vereinbarkeit Familie-Beruf)
- die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Nichterwerbs- und Erwerbsarbeit

- das Kennenlernen von Grundfertigkeiten (Bewerbung, Vorstellungsgespräch)
- der Erwerb von Techniken der Informationsbeschaffung
- Beispiele für den Wandel in der Arbeitswelt und die Verbindung zwischen Unterrichtsfächern und Arbeitswelt kennen lernen und sich damit auseinandersetzen
- Planung und Durchführung von Erkundungen und Expertenbefragungen
- Arbeit mit dem Berufswahlpass unter folgenden Blickwinkeln:  
 Klären der Fähigkeit, Stärken und Schwächen sowie bestimmen der eigenen Interessen und Wünsche und sich damit auseinander zusetzen (Kompetenzprofil)  
 Auseinandersetzen mit den Ergebnissen von Erkun-

dungen, Expertengesprächen und berufsorientierenden Materialien

Klärung der Frage, welche Anschlussmöglichkeit die Schülerinnen und Schüler am Ende der Klassenstufe 10 anstreben.

Erstellen eines Berufswege- bzw. Studienplans und dessen regelmäßige Aktualisierung

Ferner dient diese Phase der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Betriebspraktikums. So soll erreicht werden, dass die Schülerinnen und Schüler - frühzeitig und ohne unter akutem Entscheidungsdruck zu stehen - in die Lage versetzt werden, ihren Praktikumsplatz weitgehend selbstständig auszuwählen. Als Mindeststandard werden folgende Bausteine verbindlich in den jeweiligen Klassenstufen durchgeführt:

## **Lebensentwürfe von Männern und Frauen / Verbindung zwischen Unterrichtsfächern und Arbeitswelt / Berufliche Lebenswege**

### **Ziele und Kompetenzen**

- Die Unterschiede zwischen Nichterwerbs- und Erwerbsarbeit kennen lernen und

### überdenken

- Wege zur Selbstständigkeit kennen lernen und sich damit auseinandersetzen
- die individuellen Fähigkeiten bestimmen und Interessen/Ziele klären
- Arbeitsplätze und Berufe sowie die damit verbundenen Anforderungen erkunden
- Erlernen von Techniken zur Informationsbeschaffung
- Erwartungen und Wünsche hinsichtlich der eigenen Lebensplanung formulieren (Einfluss von Geschlechterrollenbildern, Lebensentwürfe von Männern und Frauen, Vereinbarkeit Familie-Beruf)

### Organisationsrahmen

alle Klassenstufen (5 bis 10, in Klasse 6 und 7 im Rahmen des Girls' Day), in Absprache zwischen den in den Klassen unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern werden individuelle Kompetenzprofile, Anforderungsprofile von Berufen erstellt und in einem Portfolio (ab Klasse 7: Berufswahlpass) vergleichend dokumentiert

### Themenfelder

- „Ich vergleiche meine Lebensplanung mit der berühmter Frauen und Männer“
- „In welchen Berufen wird das Schulfach ... gebraucht?“
- „Ich erkunde Berufe und Arbeitssituationen von Familienmitgliedern und Bekannten“

### Beteiligte Fächer

alle Fächer

### Koordination

Klassenlehrerinnen und -lehrer, Koordinator f. Berufsorientierung

## Bewerbung

### Ziele und Kompetenzen

- Rechercheverfahren zur Praktikumsplatzsuche durchführen und auswerten (u.a. Analyse von Stellenanzeigen; Telefonate führen können; Schülerinnen und Schüler, die das Praktikum bereits absolviert haben, befragen und die Ergebnisse auswerten)
- betriebliche Bewerbungsverfahren kennen

- Bewerbung verfassen können
- einen Arbeits- und Zeitplan für das Zusammenstellen sowie das Verschicken von Bewerbungsunterlagen erstellen können und die Ergebnisse im Berufswahlpass dokumentieren

### **Organisationsrahmen**

Klasse 7

### **Beteiligte Fächer**

Deutsch

### **Koordination**

Klassenlehrerinnen und -lehrer

## **Spiel das Leben**

### **Ziele und Kompetenzen**

- Arbeitsplätze und Berufe sowie die damit verbundenen Anforderungen erkunden und die Ergebnisse im Berufswahlpass dokumentieren
- Das individuelle Kompetenzprofil aktualisieren und die Ergebnisse im Berufswahlpass dokumentieren
- Die Anschlussmöglichkeiten nach Klasse 10 im Berufswahlpass dokumentieren und den Berufsweg- bzw. Studienplan aktualisieren.
- Stellenwert und Problemfelder der Arbeit in der Gesellschaft kennen und sich damit auseinandersetzen
- grundlegende Ziele, Probleme und Strategien von privaten Haushalten analysieren
- die Positionen politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Akteure und Interessengruppen identifizieren
- in kontroversen Diskussionen, Rollen- und Planspielen fremde Positionen glaubhaft vertreten
- Handlungsoptionen auszuwählen und einfache Lösungsvorschläge zu unterbreiten
- altersgemäß am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben teilnehmen und verantwortungsbewusst Entscheidungen für ihr persönliches Leben treffen

## **Organisationsrahmen**

Klasse 9

## **Beteiligte Fächer**

PGW

## **Koordination**

PGW-Lehrerinnen und -lehrer

## **Betriebspraktikum**

### **Ziele und Kompetenzen**

- Rechercheverfahren zur Praktikumsplatzsuche durchführen und auswerten, u.a. Nutzung unterschiedlicher Medien (Printmedien, Filme, Computer, Internet) zur Informationsbeschaffung
- das Betriebspraktikum mit Unterstützung eigenverantwortlich vorbereiten, durchführen und auswerten
- Arbeitsplätze, Berufe oder Studiengänge sowie die damit verbundenen Anforderungen erkunden, die Erfahrungen, einschl. der Anschlussmöglichkeiten nach Klasse 10, im Berufswahlpass dokumentieren und den Berufsweg- bzw. Studienplan aktualisieren
- Sich mit den Zusammenhängen von ökonomischen, technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedingungen für den Wandel der Arbeitswelt auseinandersetzen
- Rollen und Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber kennen lernen und unterscheiden
- Fähigkeits- und Kompetenzprofil aktualisieren; persönliche Zielperspektive ggf. korrigieren und die Ergebnisse dokumentieren



*Ausstellung zum Betriebspraktikum*

- Erstellung von Dokumentationen und Praxistipps, die den Schülerinnen und Schülern der Klassen 7 und 8 zwecks Praktikumsplatzwahl und Bewerbung zur Verfügung gestellt werden

### **Organisationsrahmen**

Klasse 9

### **Hinweise**

- Ein Besuch der Schülerinnen und Schüler an ihrem Arbeitsplatz erfolgt durch ein Team der in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer
- Die Auswertung des Praktikums mit dem Ziel einer Präsentation wird von den - in den beteiligten Fächern - unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern übernommen (u.a. im Rahmen des sozial-ökologischen Projekttages, siehe auch dort)
- Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 beraten die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 7 in einer Doppelstunde über eigene erfolgreiche Bewerbungen und unterstützen als Experten bei der Stellensuche (Schüler werden Lehrer)

### **Beteiligte Fächer**

PGW, Deutsch, Ästhetische Bildung (DSp, Kunst, Musik), Geographie

### **Koordination**

Klassenlehrerinnen und -lehrer, Koordinator für Berufsorientierung

## **Übergangsteuerung (Klasse 10 bis 12)**

**Z**ur Vorbereitung auf den Übergang in einen Beruf oder ein Studium werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der eigenen Anschlussplanung angeboten. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Anforderungen verschiedener Ausbildungsgänge (Studiengänge und Berufe) mit den ei-

genen Kompetenzen, entwickeln auf dieser Basis eine realistische Berufs- bzw. Studienplatzentscheidung und erstellen einen Anschlussplan. Hierbei sind sie nicht auf einen Berufs- oder Studienwunsch fixiert, sondern streben danach, zum Profil passende Berufe oder Studiengänge ergreifen zu können. Gegebenenfalls schließen sie

Lernvereinbarungen, um ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Sie werden hierbei von der Schule durch entsprechende Informations- und Beratungsangebote unterstützt. Umfang und Inhalte der Angebote sind am individuellen Bedarf des Jugendlichen orientiert. Für Schülerinnen und Schüler, die die Schule bereits nach Klasse 10 verlassen, beginnt die Phase der Übergangplanung nicht erst in der Jahrgangsstufe 10, sondern bereits in der Klassenstufe 9.

Die Übergangsergebnisse werden schulintern ausgewertet und die aufbereiteten Daten zur Steuerung der Übergangsprozesse genutzt. Hierzu wird eine jahrgangsbezogene Verbleibstatistik erstellt, die ausweist, welche Abschlüsse die Schülerinnen und Schüler erreichen und welche Anschlusswege gewählt werden. Eine entsprechende Umfrage wird beim Verlassen der Schule durchgeführt. Die Verbleibstatistik dient als Instrument zur Evaluation der schulinternen Curricula zur Berufsorientierung und unterstützt die Weiterentwicklung des Curriculums (Qualitätsmanagement).

Ziele und Kompetenzen:

- die Situation in relevanten schulischen Ausbildungsgängen, in den Studiengängen bzw. auf dem Ausbildungsmarkt kennen
- Leistungsanforderungen in den Studiengängen bzw. den Ausbildungsmarktsegmenten, die den eigenen beruflichen Zielen und Kompetenzen entsprechen, kennen
- Bewerbungsverfahren in Betrieben und an Hochschulen kennen
- Fähigkeits- und Kompetenzprofil aktualisieren, die eigenen Kompetenzen im Hinblick auf die Anforderungen verschiedener Berufe und Studiengänge realistisch einschätzen
- Argumente und Sachverhalte zur Berufs- und Studiengangswahl abwägen und gewichten sowie eine begründete Entscheidung für den nächsten Ausbildungsschritt treffen
- Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess übernehmen und das eigene lebensbegleitende Lernen organisieren (u.a. Lern- und Beratungsbedarf ermitteln sowie Angebote

- innerhalb und außerhalb der Schule nutzen)
- Erstellen eines Aktions- bzw. Anschlussplanes zur Übergangsteuerung (Ak-

tualisierung des Berufsweg- bzw. Studienplanes)

Als Mindeststandard werden folgende Bausteine verbindlich in den jeweiligen Klassenstufen durchgeführt:

## **Berufsorientierende Messe (zweijähriger Rhythmus)**

### **Organisationsrahmen**

Ende Klasse 10 und S2

### **Hinweise**

Leistungsanforderungen in den Studiengängen bzw. den Ausbildungsmarktsegmenten, die den eigenen beruflichen Zielen und Kompetenzen entsprechen, werden von den Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Vorträgen, die von Experten gehalten werden, erkundet, für eigene Übergangsteuerung ausgewertet und im Berufswahlpass bzw. im Berufsweg- bzw. Studienplanes dokumentiert.

### **Koordination**

Klassenlehrerinnen und -lehrer, Tutorinnen und Tutoren, Koordinator für Berufsorientierung

## **Berufsorientierendes Seminar I (Zielorientierung)**

### **Organisationsrahmen**

Ende Klasse 10

### **Hinweise**

- Das Fähigkeits- und Kompetenzprofil wird im Rahmen eines zweitägigen Seminars erstellt bzw. aktualisiert und im Berufswahlpass oder im Berufsweg- bzw. Studien-

plan dokumentiert.

- Für Schülerinnen und Schüler, die die Schule am Ende von Klasse 10 verlassen, findet das Seminar entsprechend früher statt

### **Koordination**

Koordinator für Berufsorientierung

## **Berufsorientierendes Seminar II**

### **Organisationsrahmen**

S1 (2 Projektstage)

### **Inhalte**

- Selbstreflexion
- Teilnahme am Schnupperstudium oder an Informationsveranstaltungen über Berufe und duale Studiengänge
- Erarbeitung eines Anschlussplanes (Aktualisierung des Berufsweg- bzw. Studienplanes) und Dokumentation im Berufswahlpass.

### **Koordination**

Tutorinnen und Tutoren, Koordinator für Berufsorientierung

## **Berufsorientierendes Seminar III**

### **Organisationsrahmen**

Ende S2 (3 Projektstage)

### **Inhalte**

- Selbstreflexion
- Bewerbertraining



*Berufsorientierendes Seminar III*

- Informationen zu Studium und Beruf durch Vertreter aus der Wirtschaft, vom Arbeitsamt und von Hochschulen
- Schlüsselqualifikationen, Bundeswehr und Zivildienst, Auslandsstudium, Bafög, Sozialversicherung, usw.
- Überarbeitung des Anschlussplanes (Aktualisierung des Berufsweg- bzw. Studienplanes) und Dokumentation im Berufswahlpass.

### **Koordination**

Tutorinnen und Tutoren, Koordinator für Berufsorientierung



**FESTBLÄTTER ZUR ENTWICKLUNG  
VON GESTALTUNGSKOMPETENZ IN  
HETEROGENEN GRUPPEN**

Die Schulentwicklung des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums orientiert sich an dem Bildungsziel „Nachhaltige Entwicklung durch den Erwerb von Gestaltungskompetenz“. Dieses Ziel wird durch konkrete Unterrichtsprojekte in allen Jahrgängen gefördert. Hierbei werden die Unterrichtsvorhaben durch Fachjahrgangsteams gemeinsam geplant, durchgeführt, evaluiert und dokumentiert, wodurch eine hohe Kooperation innerhalb des Kollegiums erreicht wird. Gemein ist allen Projekten, dass ihnen Ziele zugrunde liegen, mit denen die Gestaltungskompetenz der Schülerinnen und Schüler erhöht und eine stärkere Individualisierung des Lernens ermöglicht wird.

Ziele:

- Lernen in fächerübergreifenden Komplexen
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Stärkung des Urteilsvermögens
- Erlernen von Systemdenken
- Erfahrung der Bedeutung von Kooperation und Solidarität

- Förderung der Reflexionsfähigkeit in Bezug auf das eigene Handeln und Lernen
- Erhöhung der Selbstlernkompetenz
- Erlernen eines zielorientierten Arbeitens

Unser Erfolg kann nachhaltig nur dann gewährleistet sein, wenn wir uns in Planung und Durchführung aus unserer Vereinzelung lösen und gemeinsam Ziele des Lernens verfolgen.

Unterrichtsplanung und -entwicklung muss in Jahrgangs-, Fach- und Klassenteams erfolgen, um ein kompetenzorientiertes Arbeiten kontinuierlich zu etablieren.

Hierbei verändert sich die Rolle des Lehrers hin zu einem Lernberater, der den selbstständigen Lernprozess der Schüler durch eine transparente Zielsetzung und Leistungsbewertung steuert. Wechselnde Sozialformen helfen hierbei dem Training der Kommunikations- und Teamfähigkeit.

Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler erreichen sollen, müssen gut durchdacht und z.B. in Form von Kompetenzrastern, Planungsheften oder Portfolios

dokumentiert werden. Das Erreichen von einzelnen Kompetenzniveaus kann z. B. durch schriftliche Diplome, mündliche Überprüfungen oder das Erstellen von Präsentationsmappen gesichert und durch das Ausstellen von Lernzertifikaten dokumentiert werden.

Durch die stärkere Individualisierung von Lernprozessen werden das unterschiedliche Lerntempo und Vorwissen der Lernenden berücksichtigt. Außerdem wird auf diese Weise das Strukturieren von Lernprozessen eingeübt, so dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich Sachverhalte und Wissensbereiche selbstständig zu erschließen und auch komplexe Aufgabenstellungen zu bewältigen, bei denen Teilkompetenzen aus verschiedenen Wissensgebieten miteinander verknüpft werden müssen.

Schwerpunkte der Arbeit liegen in den Bereichen:

- Lernen grundlegender Lern- und Arbeitsmethoden
- Projektorientiertes Lernen im Fachunterricht
- Lernen in projekt- und handlungsorientiertem Unterricht und im Rahmen von Projekttagen und -wochen

- Lernen in heterogenen, fächer-, klassen- und/oder jahrgangsübergreifenden Lerngruppen
- Lernen mit neuen Medien

Ganzheitliches, problemorientiertes Lernen erfordert die Entwicklung neuer Inhalts- und Organisationsstrukturen, die über die Grenzen des klassischen Fachunterrichtes hinausweisen. So hat die Selbstorganisation der Lerngruppe im Vordergrund zu stehen, d.h. die Ausrichtung an den Interessen der Beteiligten. Wünsche, Bedürfnisse und Abneigungen der Projektbeteiligten (Lehrerinnen bzw. Lehrer und Schülerinnen bzw. Schüler) beeinflussen den Verlauf des Unterrichts, so dass im Gegensatz zum klassischen Unterricht beide beteiligten Gruppen gleichberechtigt Ziel, Planung, Durchführung und Auswertung (Produkt) bestimmen. Durch diese Art des Lernprozesses wird eigenverantwortliches und handlungsorientiertes Lernen gefördert.

Unser Erfolg kann nachhaltig nur dann gewährleistet sein, wenn wir uns in Planung und Durchführung aus unserer Vereinzelung lösen und ge-

meinsam Ziele des Lernens verfolgen. Dabei werden an verschiedenen Stellen Fächergrenzen aufgelöst zugunsten von einem Lernen in größeren Zusammenhängen. Wenn es schulorganisatorisch möglich ist, sollen Lerngruppengrenzen durchlässiger werden zugunsten von klassen- oder jahrgangsübergreifenden Strukturen, in denen die Schülerinnen und Schülern sich individuell nach ihren Interessen einwählen können. Heterogenität wird dabei als Bereicherung des gemeinsamen Lernens genutzt

In den vergangenen Jahren haben die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in nahezu alle Lebensbereiche Einzug gehalten. Diese Entwicklung erfordert von der Schule, ihren Schülerinnen und Schülern den Zugang zu den neuen Technologien zu ermöglichen und sie schrittweise an eine Medienkompetenz heranzuführen. Hierbei ist zu beachten, dass unter Medienkompetenz nicht nur die Fähigkeit gemeint ist, sich mit einem Computer auszukennen, ihn sachgerecht zu bedienen, ihn in der Freizeit und in Schule oder Arbeitswelt als Instrument zum Ler-

nen bzw. zur Informationsbeschaffung zu nutzen. Medienkompetenz steht vor allem für die Fähigkeit, aus der Vielzahl von Informationen selbstständig, sachkundig und überlegt auszuwählen sowie eigene Arbeitsergebnisse mitzuteilen und zu präsentieren. Sie schließt die Kenntnis und das kritische Überdenken der mit dem Einsatz von elektronischen Medien verbundenen Wirkungen mit ein, aber auch des durch sie bewirkten Wandels der Arbeitswelt. Im Vergleich mit herkömmlichen Medien wie dem Schulheft, der Tafel oder dem Schulheft bietet der Computer folgende Vorteile:

- Als ein zeitgemäßes Unterrichtsmedium motiviert der Computer die Schülerinnen und Schüler im besonderen Maße.
- Der Computer kann sehr schnell und von der Lehrperson unabhängig und damit individuell auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler zugeschnitten vielfältiges Wissen (neben fertigen Texten auch Arbeitsblätter, Bilder, Videos, Lernprogramme usw.) bereitstellen.

- Der Computer bietet Werkzeuge, mit denen Wissens-elemente gesucht und recherchiert sowie auf einfache Weise neu zusammengestellt und verknüpft werden können.

Am AvH wird daran gearbeitet, im Laufe der nächsten Jahre mit Hilfe der digitalen Medien ein Wissensnetz (die

„Digitale Bibliothek“) zu knüpfen, das eine Mischung aus Arbeitsblättern, Informationstexten, Bildern, Filmen und Spielen sowie die dazugehörigen Unterrichtskonzeptionen bereithält. Begonnen wurde das Wissensnetz mit Materialien für den Unterricht „Naturwissenschaft“ in der Klassenstufe 5.

### **Lernen im Rahmen von Projekttagen**

Die Vielschichtigkeit von ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragestellungen und Problemen weist häufig über den Rahmen und insbesondere auch über die zeitliche Begrenzung des einzelnen Fachunterrichtes hinaus. Projekttage, die in den Klassenstufen 5 bis 10 jeweils einmal pro Halbjahr stattfinden, ermöglichen hier ein stärker projektorientiertes Arbeiten. Bei ihrer Planung und Durchführung stehen folgende Gesichtspunkte im Vordergrund: Der Projekttag steht nicht isoliert als eintägige Veranstaltung, sondern ist in einer Vor- und Nachbereitungsphase in den Fachunterricht möglichst verschiedener Fächer einzubeziehen. Die Planung des Projektes wird von den Klassenlehrerinnen und -lehrern geleitet. Eine Beteiligung verschiedener Fachlehrerinnen und -lehrer ist wichtig, um die Zusammenarbeit verschiedener Fächer bei der Bearbeitung eines Problems aufzuzeigen. Ferner sollen bei Planung und Durchführung des Projektes die Interessen der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden. Projekttage verlangen daher einen Themen- und Organisationsrahmen, der eine Mitgestaltung durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht und auch fordert. Im Mittelpunkt des Projektes sollen Situationen und Lebensbereiche stehen, die über den Rahmen der Schule hinausweisen. Es gibt hier verschiedene Projektformen: Orientierungs- und Forschungsprojekte vermitteln Wissen und Erfahrungen zu ökologischen Sachverhalten. Kommunikations- und Kontaktprojekte machen bekannt mit der Rolle und der Arbeit verschiedener staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen und Gruppen als Partner einer nachhaltigen Entwicklung. Veränderungsprojekte stellen das eigene Handeln als kleinen Beitrag zur Nachhaltigkeit in den Vordergrund. Die Klassen sollen während der drei Jahre in der Unterstufe alle Projektformen kennen lernen. Projekte sind auf Arbeitsergebnisse hin orientiert, die anderen (z.B. den Mitschülerinnen und

Mitschülern, den Eltern, der Schulöffentlichkeit oder der Öffentlichkeit) vorgestellt werden. Für die Präsentation der Arbeitsergebnisse sind vielfältige Formen denkbar. Diese Vorstellung eröffnet als Evaluationsverfahren Möglichkeiten, positive und negative Kritik zum eigenen Projekt zu erfahren. Darüber hinaus wird von den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern ein Protokoll in Form eines standardisierten Fragebogens erstellt und in einem Ordner im Lehrerzimmer abgeheftet. Hierdurch ist eine bessere Koordination aufeinanderfolgender Projekte gegeben. Gleichzeitig entsteht so eine Datenbank über Projektthemen und Projektverläufe

## Organisationsrahmen

Klassenstufen 5 bis 10

### Verbindliche Veranstaltungen:

- Klasse 5/1: Straßenkinderprojekt (Interkulturelles Lernen)
- Klasse 5/2: Wasser/Vorbereitung Klassenreise (Umwelterziehung; Förderung MINT)
- Klasse 6/1: Technik / Fliegen (Förderung MINT)
- Klasse 6/2: Ökologie auf dem Schulgelände (Umwelterziehung; Förderung MINT)
- Klasse 7/1: Gesundheitsförderung I (Zusatzstoffemuseum, Gesunde Ernährung, Erste Hilfe)
- Klasse 7/2: Gesundheitsförderung II (Zusatzstoffemuseum, Gesunde Ernährung, Erste Hilfe)
- Klasse 8/1: Sozial- u. Rechtserziehung (Rechtsstaat erleben; Federführung PGW)
- Klasse 8/2: Ohne Drogen leben (Gesundheitsförderung)
- Klasse 9/1: Auswertung Betriebspraktikum (Ästhetische Bildung; Berufsorientierung)
- Klasse 9/2: Mit Technik leben / Projekt ROBERTA (Förderung MINT)
- Klasse 10/1: Vergangenheit erleben (KZ Neuengamme, Federführung Geschichte)
- Klasse 10/2: Globalisierung /Fairer Handel



*Straßenkinder-Projekt*



*ROBERTA-Projekt*

## **Koordination**

Unterstufenkoordinator, 4. Koordinator

### **Lernen grundlegender Lern- und Arbeitsmethoden: Lernen lernen**

Der Lehrplan fordert in nahezu allen Fächern das Trainieren von Arbeits- und Sozialtechniken. Viel sinnvoller hingegen ist es, das Erlernen und Trainieren von Arbeits- und Sozialtechniken in zwei Unterrichtsfächern zum Unterrichtsgegenstand zu machen. Dadurch erreicht man, dass der übrige Unterricht – auch der der Zweistundenfächer – entlastet wird, da die Arbeits- und Sozialtechniken dort nur noch angewandt bzw. vertieft werden müssen. Durch die Thematisierung von Lerntechniken werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, ihr individuelles Lernverhalten zu erkennen, zu überdenken und angemessener zu gestalten.

Um den Lernerfolg gerade in den erwähnten wichtigen Grundtechniken nachhaltig zu bessern und jede(n) einzelne(n) einer zahlenmäßig großen Klassengemeinschaft möglichst individuell zu fördern, ist eine Betreuung durch ein Team von zwei Lehrerinnen/Lehrern unabdingbar. Liegen die Stunden zum Erlernen grundlegender Lern- und Arbeitsmethoden ferner im Block, so lassen sich leichter andere Formen des Unterrichts anwenden, die über den Frontalunterricht deutlich hinausgehen. Wenn das Lernen nachhaltig - beispielhaft auch für spätere Jahrgänge - gelernt werden soll, muss in den dafür verwendeten Stunden die Möglichkeit wahrgenommen werden können, andere Formen des Lernens anzuwenden.

#### **Ziele**

- Erlernen und Trainieren von Arbeitstechniken zur Informationsaufnahme
- Kennenlernen verschiedener Lerntypen und Trainieren verschiedener Lernmethoden
- Erstes Kennenlernen und Anwenden von Präsentationstechniken (u.a. freies Sprechen, Gestalten und Benutzen von verschiedenen Medien)
- Kennenlernen und Anwenden der Regeln für die Teamarbeit
- Selbstständiger und eigenverantwortlicher Umgang mit den erlernten Methoden

#### **Organisationsrahmen/Beteiligte Fächer**

aus den beiden Hauptfächern Deutsch und Mathematik wird in Klasse 5 und 6 jeweils eine Stunde abgezweigt. Außerdem wird aus dem Lehrermehrstundenpool für die ge-

nannten Fächer jeweils eine weitere Stunde bereitgestellt. Die „Lernen-lernen-Stunden“ werden als Doppelstunde im Team von Mathematik- und Deutschlehrerinnen und -lehrern unterrichtet

### **Koordination**

in den Klassen unterrichtende Lehrerinnen und -lehrer aus den Fächern Mathematik und Deutsch, Klassenlehrerinnen und -lehrer

## **Musikkurse in der Beobachtungsstufe**

Im Fach Musik haben die Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 und 6 nach ihren Interessen und Neigungen einen auf zwei Jahre angelegten Kurs zu wählen, z. B. Singen und Bewegung, Streichinstrumente (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabass), Blockflöten (Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassflöte), Holz- und Blechbläser (Querflöte, Saxophon, Klarinette, Trompete, Posaune, Horn, Euphonium), Keyboard und Percussion sowie Gitarre.

Das praktische Musizieren in der Gruppe soll im Mittelpunkt des Unterrichts stehen, und durch die Wahl eines Instrumentes werden instrumentale Lernfortschritte ermöglicht. Die Freude am Musizieren, vielleicht mit dem Ergebnis ein Leben lang von diesen Erfahrungen zu profitieren, ist ein wichtiges Ziel.

In allen Kursen werden in den Klassen 5 und 6 instrumentale und gesangliche Grundlagen vermittelt, einschließlich

theoretischer Grundlagen wie Notenlernen. Die Kinder lernen mit- und voneinander, lernen durch das gemeinsame Musizieren aufeinander zu hören.

Alle Kinder werden in den zwei Jahren an Konzerten und Aufführungen teilnehmen, zu denen die Mitschüler und Mitschülerinnen und die Eltern eingeladen werden.



*Weihnachtskonzert*

### **Ziele**

- Erlernen von instrumentalen bzw. gesanglichen Grundlagen
- Vermittlung von theoretischen Grundlagen durch praktisches Musizieren
- Aufeinander-Hören und -Eingehen durch gemeinsames praktisches Musizieren

- **Gemeinsames Musizieren in einer Schulöffentlichkeit**

### **Organisationsrahmen**

Musik in den Klassenstufen 5 und 6. Den Schülerinnen und Schülern ist das Gesamtangebot der Kurse für die Schuljahre vorzustellen, aus dem sie eine Wahl treffen. Der Wahl der Schülerinnen und Schüler sollte nach Möglichkeit entsprochen werden.

### **Beteiligte Fächer**

Musik

### **Koordination**

Fachvertretung Musik

## **„Wer war Alexander von Humboldt?“**

Computer-Grundkenntnisse werden heutzutage von jeder Schülerin und jedem Schüler erwartet. Die Vermittlung von grundlegenden Office-Fähigkeiten geschieht zu Beginn der 5. Klasse über Texte und Bilder zum Thema „Alexander von Humboldt“, sodass gleichzeitig eine Auseinandersetzung mit dem Leben und Wirken des Namensgebers unserer Schule stattfindet. Abgeschlossen wird dieses Halbjahresprojekt mit einem von jeder Schülerin und jedem Schüler individuell gestalteten Vortrag über ein selbstgewähltes Unterthema zu „Alexander von Humboldt“.

### **Ziele**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeiten erlangen

- die Struktur des AvH-Netzwerkes soweit zu durchschauen, dass sie interne und Netzlaufwerke, Verzeichnisse und Dateien unterscheiden können und sich in den Verzeichnisbäumen bewegen können
- Informationen aus der Digitalen Bibliothek zu recherchieren
- Grundelemente einer Textverarbeitung anzuwenden, d.h. eigene Texte zu schreiben,



*E-Learning am AvH*

zu gestalten und an vorgegebenen Stellen des Netzwerkes und/oder auf einem USB-Stick zu speichern

- eine einfache Präsentation herzustellen
- präsentationsgestützt einen kurzen Vortrag über ein selbstgewähltes Unterthema zum Hauptthema „Alexander von Humboldt“ zu halten

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 5

### **Beteiligtes Fach**

Technik, 1. Halbjahr

### **Koordination**

Fachlehrerin oder Fachlehrer Technik

## **„Die Engelbek sucht ihren natürlichen Weg - Wie können wir ihr dabei helfen?“ - („Engelbek-Projekt“)**

### **Ziele**

- Planung, Durchführung und Reflexion der Renaturierung eines Bachabschnittes
- Verknüpfung theoretischer Kenntnisse mit praktischem Erproben, Herstellen und Erleben unter Einbeziehung von digitalen Medien
- Selbstorganisiertes und planvolles Handeln in der Gruppe
- Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 5 ab April in Zusammenarbeit mit einem Wasserbauingenieur und in Absprache mit dem Bezirksamt Harburg, ggf. klassenübergreifend

### **Beteiligte Fächer**

Naturwissenschaft (Biologie/Technik)

## **Koordination**

Fachlehrerinnen und -lehrer Naturwissenschaft

## **„Wie reinige ich Wasser, damit ich es trinken kann“ und „Die Engelnbek sucht ihnen natürlichen Weg - Wie können wir ihr dabei helfen?“ - Zwei Unterrichtsprojekte unter Einbeziehung des Computers**

### **Ziele, was die digitalen Medien angeht**

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Informationen zum Thema (z. B. in der Digitalen Bibliothek) recherchieren
- Informationen auswerten und ggf. neu verknüpfen
- Digitale Fotos (ggf. Filme) machen
- eine einfache Präsentation herstellen
- präsentationsgestützt einen kurzen Vortrag über ihre praktische Arbeit halten

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 5 - Beteiligte Fächer; Biologie + Technik (= Naturwissenschaft), 2. Halbjahr

## **Koordination**

Fachlehrerinnen und Fachlehrer Biologie und Technik

## **Mathematikprojekt**

### **Ziele**

- Erlernen und Trainieren von mathematischen Fertigkeiten und Methoden in ganzheitlichen Zusammenhängen
- Selbstständiger und eigenverantwortlicher Umgang mit den erlernten Methoden
- Anwenden der Regeln für die Teamarbeit
- Präsentieren der Ergebnisse

- Dokumentation und kritisches Überdenken des Projektes

### **Organisationsrahmen**

in Klassenstufe 6, ggf. klassenübergreifend

### **Beteiligte Fächer**

Mathematik, Kunst, Deutsch,

### **Koordination**

Mathematiklehrerinnen und -lehrer



*Projekt "Glücksspiele"*

## **Projektorientiertes Lernen im Fach Geschichte**

„Gegenwart verstehen und Zukunft gestalten“, setzt voraus, dass man die Vergangenheit kennt!

Das Fach Geschichte versteht sich als historische Sozialwissenschaft, deren Fragestellungen an das jeweilige Thema aus dem lebensweltlichen Zusammenhang der Schülerinnen und Schüler entstehen und stets einen Gegenwartsbezug aufweisen sollten.

Die Beschäftigung mit Geschichte ist kein Selbstzweck.

Konsequent soll sich am Leitbild der Schule orientiert werden: Nachhaltiges Handeln und Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung sind nur möglich, wenn die Vergangenheit verstanden wurde und Konsequenzen daraus gezogen werden.

Gerade der Projektunterricht eignet sich besonders gut, nicht nur den lebensweltlichen Bezug der Schülerinnen und Schüler über das Lernen an einem anderen Ort zu verwirklichen, sondern auch in einem handlungsorientierten Arbeiten die Kenntnis der Vergangenheit mit der Übernahme von Verantwortung für die Zukunft zu verbinden.

## **Hamburg im Mittelalter - Leben und Mitbestimmung in einer Handelsstadt (7. Klasse)**

### **angestrebte Kompetenzen der Schüler und Ziele:**

- Orientierungskompetenz in der Region und ihrer zeitlichen Dimension: Leben im Mittelalter, Entwicklung Hamburgs, Gegenwartsbezug
- Verknüpfung theoretischer Kenntnisse mit Erkundungen vor Ort: Stadtrundgang, Museum für Hamburgische Geschichte
- Teamentwicklung bei Gruppenarbeit
- Dokumentation und Reflexion der Arbeit
- Methodenkompetenz im Umgang mit Quellen aus dem Mittelalter
- Urteilskompetenz: Stadt als soziale Gruppe - Bedingungen und Probleme (Gegenwartsbezug)

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 7, in der Projektwoche vor den Herbstferien in vier Tagen. Zwei Tage davon als außerschulische Erkundung der Innenstadt (Stadtralley) und ein Tag im Hamburg-Museum mit einem Museumspädagogen.

### **Beteiligte Fächer**

Geschichte, Englisch, Deutsch, Erdkunde

### **Koordination**

Geschichtslehrerinnen und -lehrer

## **Projekt Neuengamme - Holocaust und danach? (10. Klasse)**

### **angestrebte Kompetenzen der Schüler und Ziele:**

- Orientierungskompetenz in der Region und ihrer zeitlichen Dimension: Hamburg in der NS-Zeit, Entwicklung Hamburgs, Gegenwartsbezug
- Verknüpfung theoretischer Kenntnisse mit Erkundungen vor Ort: Gedenkstätte Neuengamme
- Teamentwicklung bei Gruppenarbeit
- Dokumentation und Reflexion der Arbeit

- Methodenkompetenz im Umgang mit Täter- und Opferbiografien
- Urteilskompetenz: Verantwortung für die Zukunft – Auseinandersetzung mit dem Holocaust (Gegenwartsbezug)

### **Organisationsrahmen**

Klassenstufe 10, während des sozial-ökologischen Projekttags im November: Vor- und Nachbereitung im Geschichts-Unterricht/ Exil-Literatur im Deutsch-Unterricht/ Umgang mit Israel im PGW-Unterricht



*Projekt "Neuengamme"*

### **Beteiligte Fächer**

Geschichte, Deutsch, PGW

### **Koordination**

Geschichtslehrerinnen und -lehrer

## **Stadtteilentwicklung aus historischer Sicht - Hamburg gestern und morgen (S II)**

### **angestrebte Kompetenzen der Schüler und Ziele**

- Verbesserung der Orientierungskompetenz in der Region und ihrer zeitlichen Dimension: Hamburger Stadtteile und ihre Entwicklung, Gegenwartsbezug
- Verknüpfung theoretischer Kenntnisse mit den Erkundungen vor Ort - der Stadtteile
- Teamentwicklung bei der Gruppenarbeit
- Dokumentation und Reflexion der Arbeit
- Steigerung der selbstverantworteten Planungskompetenz der Schülerinnen und Schüler
- Verbesserung der Urteilskompetenz durch die Auseinandersetzung mit Quellen (Objekte, Menschen) bei außerschulischen Erkundungen
- Die Schülerinnen und Schüler erhöhen ihre Kompetenz im eigenständigen wissenschaftspropädeutischem Arbeiten (Anfertigung einer Facharbeit)

### **Organisationsrahmen**

Jahrgangsstufe S2, im Profil 1, 2 und 3

## **Beteiligte Fächer**

Geschichte, Erdkunde, Biologie, Kunst

## **Koordination**

Profilteams

## **Projektorientiertes vernetztes Lernen im Wahlpflichtbereich I (Ästhetische Fächer)**

Die Grenzen der ästhetischen Fächer sind in der Alltagspraxis schon längst nicht mehr so klar gezogen, wie es das Wahlpflichtkurssystem nahelegt. Dass ästhetisches Arbeiten durchaus in verschiedenen Medien und Fachgebieten gleichzeitig oder parallel verlaufen kann, soll den Schülerinnen und Schülern durch eine neue Wahlkursstruktur vermittelt werden. Nach dem neuen System wählen die Schülerinnen und Schüler nicht mehr primär ein ästhetisches Fach, sondern ein Seminarthema.

In den Seminaren durchlaufen sie im ersten Teil in jedem traditionellen Fach Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Musik jeweils ein Modul. Die Module sind auf das Seminarthema ausgerichtet. Die Arbeit in den Modulen wird in einem festen Portfolio dokumentiert. Neben den künstlerischen Ergebnissen dient dies der Bewertung am Ende des Moduls.

Im zweiten Teil sind die Schülerinnen und Schüler angehalten, das Wissen aus den Modulen für ein eigenes Projekt zum Seminarthema zu nutzen. Dabei arbeiten sie in Gruppen zusammen. Innerhalb der Gruppen können sie Expertenteams für die traditionellen Arbeitsgebiete bilden, aber es sollen alle drei Künste Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Musik beteiligt sein. Am Ende entsteht ein gemeinsames Produkt – eine multimediale Ausstellung, ein Hörspiel, ein Film, eine Aufführung...

## **Ziele**

- Auflösung der Grenzen im Bereich der ästhetischen Fächer
- Differenzierung der ästhetischen Aus-



*Szenische Präsentation „Betriebspraktikum“*

drucksmöglichkeit

- Verbesserung der Kooperations- und Organisationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler

### **Organisationsrahmen**

Fächerübergreifende Kurse im WP I-Bereich in Klassenstufe 9 und 10. Den Schülerinnen und Schülern ist ein Gesamtangebot von Seminarthemen für das Schuljahr vorzustellen, aus dem sie eine Wahl treffen. Der Wahl der Schülerinnen und Schüler sollte nach Möglichkeit entsprochen werden.

### **Beteiligte Fächer**

Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Musik

### **Koordination**

Fachlehrerinnen und -lehrer Ästhetische Fächer

## **Projektorientiertes Lernen im Wahlpflichtbereich III**

Die Gestaltung des Wahlpflichtbereiches der Klassenstufen 8 bis 10 bietet eine gute Möglichkeit zur Umsetzung fächerübergreifender und themenbezogener Konzepte.

### **Ziele**

- Inhaltliche Ausfüllung des Nachhaltigkeitskonzeptes bei der Themenauswahl des WP III-Bereiches hat Vorrang. (Die Kursthemen müssen von der Schulleitung genehmigt werden. Wegweisend können hier bisherige Arbeitsthemen wie „Medienerziehung-Videotechnik“, „Umwelterziehung“, „Umweltethik“, „Wetter, Klima und Energie“ sowie Themen aus dem Informatikbereich sein)
- Problemorientierte Aspekte sollten bei der unterrichtlichen Ausgestaltung stärker in den Vordergrund gestellt werden. Hierunter fallen Mitbestimmung und Mitgestaltung durch die Schülerinnen und Schüler, selbstständige Arbeitsweisen, fächerübergreifende Sichtweisen und die Einbeziehung von Präsentations- und Evaluationsverfahren

## **Organisationsrahmen**

Kurse des WP III-Bereiches werden in den Klassenstufen 8 bis 10 jahrgangs- und klassenübergreifend als zweistündige eigenständige Kurse angeboten. Den Schülerinnen und Schülern ist das Gesamtangebot für ein Schuljahr vorzustellen, aus dem sie eine Wahl treffen. Der Wahl der Schülerinnen und Schüler sollte nach Möglichkeit entsprechen werden. Der Wahlpflichtkurs erhält eine eigenständige Zeugnisnote.



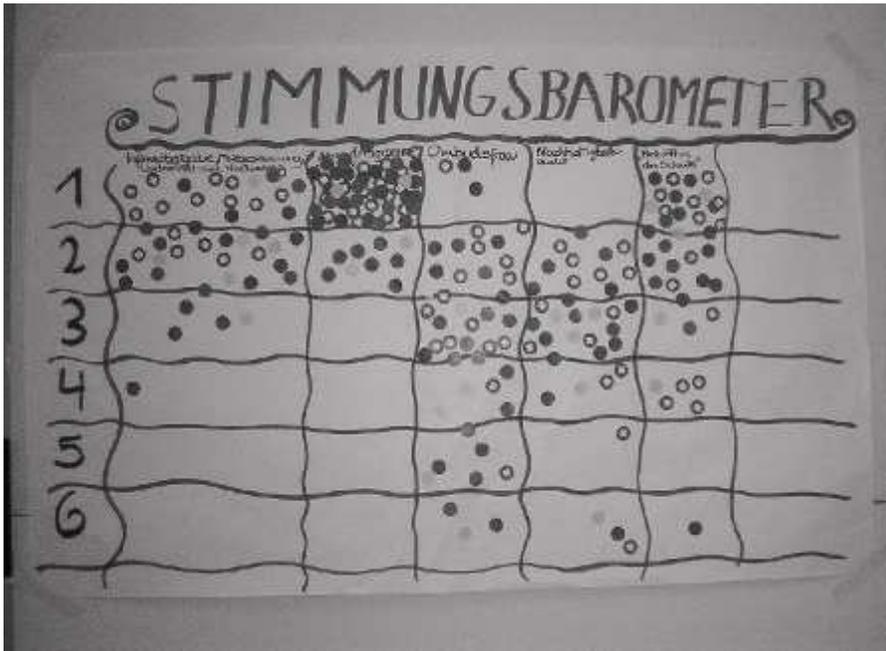
*Ein WP-III-Kurs als Buchherausgeber*

## **Beteiligte Fächer**

Alle Unterrichtsfächer außer Sport

## **Koordination**

Mittelstufenkoordinator



**FESTBLÄTTER ZUR PARTIZIPATION:  
MITBESTIMMUNG UND  
MITGESTALTUNG**

**K**apitel 23 der Agenda 21 stellt die Partizipation aller Beteiligten als wesentliche Voraussetzung einer nachhaltigen Entwicklung in den Vordergrund. Möglichkeiten der Mitbestimmung und der Mitgestaltung müssen eröffnet und ausgefüllt werden, um ein Engagement und eine Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen zu ermöglichen. In diesem Sinne ist auch das Lernen von Mitbestimmen und Mitgestalten grundlegende Voraussetzung nachhaltiger Entwicklung.

Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen und eigenständig zu handeln - für sich selbst, für die Klassen- und für die Schulgemeinschaft. Voraussetzung dafür ist einerseits, dass die Schülerinnen und Schüler die institutionellen Grundlagen der Mitbestimmung laut Hamburger Schulgesetz sowie die Organisationsstrukturen und Zuständigkeiten innerhalb unserer Schule kennen, andererseits, dass sie über die notwendigen methodischen und sozialen Kompetenzen verfügen, um diesen Gestaltungsrahmen nutzen zu können.

Eine Feedbackkultur wird im Unterricht und Schulleben im Sinne der Proklamation der Selbstverantworteten Schulen d-18 als ein Bestandteil der Selbstverpflichtung gepflegt. Im Rahmen der systemischen Fortbildung wurden dem Kollegium im März 2006 verschiedene Methoden des Feedbacks im Unterricht vorgestellt und zum Bestandteil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen für das Schuljahr 2006/07 erklärt. Seither soll ein Feedback als ein wichtiges Instrument der Partizipation und der Gelingensgrundlage für erfolgreiches Unterrichten möglichst regelmäßig durchgeführt werden. Gleichfalls entwickelt die Schulgemeinschaft eine Feedbackkultur auch außerhalb der Unterrichtssituationen, zum Beispiel in Form eines Feedbacks für die Schulleitung durch das Kollegium oder eines Feedback für die Arbeit der Steuergruppe bei den Bilanzkonferenzen.

Zur Stärkung des Partizipationsgedanken werden die im Rahmen der fifty-fifty-Projekte und der Eigenreinigung erwirtschafteten Mittel nur für Projekte und Anschaffungen

aus dem Nachhaltigkeits- und dem Schülerbereich verwendet. Ihre besondere Verwen-

dung unterliegt der Beschlussfassung durch die Schulkonferenz.

## **Klassenlehrerstunde**

### **Ziele**

- Zeitpunkt und Ablauf der Wahl der Klassensprecherinnen bzw. des Klassensprechers und deren Stellvertreterinnen bzw. Stellvertreter kennen lernen
- Aufgaben und Kompetenzen der Klassensprecherinnen und Klassensprecher kennen lernen
- Persönliche Voraussetzungen für das Amt einer Klassensprecherin oder eines Klassensprecher kennen lernen
- Bildung und die Aufgaben des Schülerrates sowie der Verbindungslehrerin oder des Verbindungslehrers kennen lernen
- Wahl, Kompetenzen und das Tätigkeitsfeld der Schulsprecherinnen und Schulsprecher kennen lernen
- Persönliche Voraussetzungen für das Amt einer Schulsprecherin und eines Schulsprechers kennen lernen
- Möglichkeiten und Kompetenzen von Schülervollversammlungen kennen lernen
- Zustandekommen und die Tätigkeit des Kreisschülerrates kennen lernen
- Organisationsstrukturen unserer Schule kennen lernen
- Anwendung der erworbenen Kenntnisse, um mitgestalten zu können

### **Organisationsrahmen**

Klasse 5 und 6 (Hinweise: die genannten Ziele sind in alters- und entwicklungsgemäßer Form handlungsorientiert zu erarbeiten. Soziale Kompetenzen und Verantwortungsbereitschaft werden u. a. durch einen Klassenrat gefördert, der selbst Regeln für den Umgang miteinander entwickelt. Methodische Kompetenzen, die auf eine angemessene Informationsaufnahme und –weitergabe abzielen, auf Teamfähigkeit und Teamentwicklung werden im Lernbereich Lernen lernen geübt.)

### **Beteiligte Fächer**

Klassenlehrerstunde

## **Koordination**

Klassenlehrerinnen und -lehrer

## **Klassensprecherinnen-/Klassensprecherseminar**

An einem außerschulischen Ort wird einmal jährlich (innerhalb der ersten drei Monate eines Schuljahres) ein Seminar für Klassensprecherinnen und Klassensprecher durchgeführt.

Zur Teilnahme berechtigt, aber nicht verpflichtet, sind je Klasse zwei Vertreterinnen oder Vertreter: Es kann sich hierbei um die gewählten Klassensprecherinnen oder Klassensprecher, gewählte Stellvertreterinnen und -vertreter oder interessierte Schülerinnen und Schüler handeln. Soweit Tagungsort, Programmplanung und Finanzierung dies ermöglichen, sind mehr als zwei Schülerinnen bzw. Schüler je Klasse zur Teilnahme am Seminar zugelassen.



*Klassensprecherseminar*

Die Finanzierung des Seminars ist abhängig von der aktuellen finanziellen Lage der Schule.

## **Ziele**

- Diskussion, Reflexion und Erarbeitung von Lösungsansätzen hinsichtlich der Aufgaben, Kompetenzen und Problemen des Klassensprecheramtes
- Kennenlernen und Verstehen der Organisationsstrukturen der Schule
- Diskussion, Reflexion und Erarbeitung von Lösungsansätzen hinsichtlich der Konflikte des Schulalltages

## **Organisationsrahmen**

Schülervertreterinnen/-vertreter oder interessierte Schülerinnen/Schüler aller Klassenstufen. Nach Möglichkeit werden die Teamerinnen und Teamer des Seminars sowie je zwei Schülervertreterinnen oder -vertreter pro Klasse eingeladen.

### **Planung, Vorbereitung und Durchführung**

Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft (Schulsprecherteam und interessierte Schülerinnen und Schüler), Vertreterinnen und Vertreter der Eltern (Elternratsvorsitzende oder -vorsitzender, Elternratsmitglieder und interessierte Eltern), Vertreterinnen und Vertreter des Lehrerkollegiums (gewählte Vertrauenslehrerinnen oder -lehrer und interessierte Lehrerinnen und Lehrer)

### **Koordination**

von der Schulleitung eingesetzte Moderatorinnen oder Moderatoren für Mitgestaltung

## **Nachhaltige Schülerfirmen**

Vorbemerkung: Die Schülerfirmen des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums sind von Jugendlichen selbstständig betriebene ökonomische Projekte, die auf eine Lebensdauer von einem Schuljahr angelegt sind. Sie stellen entweder ein Produkt her oder erbringen eine Dienstleistung, die sie entweder in der Schule oder außerhalb der Schule verkaufen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit lernen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sich mit ihren individuellen Interessen, Zielen und Potentialen auseinanderzusetzen. Ferner erarbeiten sie u.a. Grundkenntnisse und praktische Erfahrungen von den Abläufen in einem Wirtschaftsunternehmen, lernen Formen der Mitgestaltung kennen und erwerben zahlreiche Kompetenzen aus dem methodischen und sozialen Bereich. Außerdem orientieren sie sich an aktuellen schulischen Reformbestrebungen, die mit Gestaltungsautonomie, Schulprogrammen, Öffnung von Schule und einem reflexiven Bildungsverständnis die Spielräume für selbsttätiges, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln erweitern wollen, und verstärken dadurch die oft unzureichend berücksichtigte Form des aktiven Lernens. Besonderes Augenmerk liegt zusätzlich auf der Verankerung von Nachhaltigkeit und der Etablierung kontinuierlicher Verbesserungsprozesse.

### **Ziele und Kompetenzen:**

- Vermittlung von Grundkenntnissen und praktischen Erfahrungen der Abläufe in einem Wirtschaftsunternehmen
- Erwerb von Arbeits- und Sozialkompetenz (u.a. Arbeitsplanung, Organisationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit), Lernkompetenz (u.a. Informationskompetenz, Reflektionsfähigkeit, Problemlösefähigkeit) sowie Entscheidungs- und Gestaltungskompetenz

- Förderung der Ich-Stärke
- Einübung der Grundsätze eines Umweltmanagements
- Auseinandersetzung mit den Zielen der Nachhaltigkeit
- Förderung von Mitgestaltung
- Lernen von Erwachsenenrollen
- Klassenübergreifende Arbeitserfahrungen
- Förderung von Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit der Schule

### **Organisationsrahmen:**

WP III, Klassenstufen 8 bis 10

## **Mitarbeit im Nachhaltigkeitsausschuss**

Vorbemerkung: Schulprogramme erfordern die Entwicklung und Ausgestaltung von geeigneten Evaluationsverfahren und -instrumenten. Durch einen schulinternen und selbstgestalteten Evaluationsprozess sollen Daten über die Umsetzung der Ziele des Schulprogramms gewonnen werden, um eine verlässliche Basis für Fortentwicklung und weitere Konkretisierung zu erhalten.

Zur Analyse und Bewertung der Gesamtentwicklung wurde an unserer Schule ein Nachhaltigkeitsaudit als Evaluationsinstrument des Schulprogramms entwickelt. Zur Entwicklung und Koordination dieses Nachhaltigkeitsaudit-Prozesses gibt es seit 1999 einen Nachhaltigkeitsausschuss.



*Mitglieder der Audit-Gruppe*

### **Ziele**

- Leitziel der Arbeit ist die kontinuierliche Verbesserung der nachhaltigen Entwicklung im Schulleben und Unterricht durch ein Plan-Do-Check-(Re)act-Konzept. Dieses beinhaltet die:
- Analyse des jeweiligen Ist-Zustandes hinsichtlich Stärken und Schwächen
- Festlegung von Strategien und Aufgaben durch abgestimmte und verbindliche „Wermacht-was bis-wann-Programme“
- Überprüfung und Revision der Ergebnisse im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung.

### **Schwerpunkte der Arbeit**

- Weiterentwicklung des Leitbildes und des Schulprogramms zur Nachhaltigkeit: u. a. gestaltet und betreut der Ausschuss eine Präsentationstafel zur Schulphilosophie in der Pausenhalle
- Planung, Durchführung und Auswertung interner Audits mit dem Ziel der Verbesserung der nachhaltigen Entwicklung
- Vorbereitung und Begleitung externer Evaluationen wie „Umweltschule in Europa“ und „Internationale Agenda21-Schule“
- Identifizierung von Schwachstellen im Unterricht und Schulleben und Erarbeitung von Verbesserungsstrategien
- Information der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern über nachhaltiges Handeln an unserer Schule, u. a. Durchführung der Brotdosenaktion für die jeweiligen neuen 5. Klassen der Schule
- Information der Schulöffentlichkeit und des Stadtteils über die Fortentwicklung, u.a. durch Veröffentlichungen im Jahresbericht der Schule, auf der Homepage der Schule und in der lokalen Presse
- Planung, Durchführung und Auswertung der Auszeichnung „Kleiner Alex“ und des „Wir-tun-was“-Wettbewerbs zur Ressourceneinsparung
- Kontakt und Austausch mit anderen Schulen und Institutionen in Deutschland und Veröffentlichungen zum Thema Nachhaltigkeit und Audit

### **Organisationsrahmen und Durchführung**

Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen, Lehrerinnen und Lehrer, Verwaltungspersonal, Schulleiter in fester Zusammensetzung

### **Planung, Durchführung**

monatliche Ausschusssitzungen mit Tagesordnung und Protokoll, regelmäßige Durchführung interner Audits, regelmäßige Informationsveranstaltungen in der Schulgemeinschaft, Organisation und Durchführung des „Wir-tun-was-Wettbewerbes“.

### **Koordination**

dauerhafte Lehrervertretungen im Ausschuss

## **Licht und Ton**

### **Ziele**

- Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft von Schülerinnen und Schülern fördern
- Partizipation der Schülerinnen und Schülern ermöglichen und fördern

### **Organisationsrahmen und Finanzierung**

Die Schulanlagen im Bereich Licht und Ton werden von Schülerinnen und Schülern eigenständig betreut, gewartet und auf dem technisch neuesten Stand gehalten. Lediglich wenn finanzielle Entscheidungen getroffen werden müssen, sind die Schülerinnen und Schüler verpflichtet das Gespräch mit der Schulleitung zu suchen. Des Weiteren haben die betreuenden Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit auf alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel in der Schule (z.B. Equipment aus der Musikfachschaft) zurückzugreifen, um eine möglichst hohe Qualität der diversen Veranstaltungen zu gewährleisten. Die durchgeführten Veranstaltungen reichen von einer simplen Informationsveranstaltung bis hin zu einem Schulfest, bei dem das Spektrum der technischen Möglichkeiten vollständig ausgenutzt wird. Damit die Schultechnik im Hinblick auf kommende Schülergenerationen weiterhin von Schülerinnen und Schülern gut betreut werden kann, kümmern sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig um ihre Nachfolger.

### **Koordination**

Schulleitung

## **Schulsanitätsdienst**

### **Ziele**

- eine medizinische Grundversorgung an der Schule schaffen
- das Ehrenamt in der Gesellschaft präsent zu machen und für es werben
- soziales Denken in der Schulgemeinschaft wecken
- Hilfsbereitschaft steigern
- Angst vorm Helfen nehmen

## **Organisationsrahmen und Finanzierung**

Der Schulsanitätsdienst wird von Schülerinnen und Schülern organisiert und strukturiert. So werden Materialbestellungen, personelle Fragen und weiteres von den Mitgliedern erledigt. Die Schule finanziert den Schulsanitätsdienst.



*Schulsanitätsgruppe*

## **Koordination**

Schulleitung



**SCHULENTWICKLUNG DURCH EIN  
QUALITÄTSMANAGEMENT MIT  
EVALUATION**

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium versteht Schulentwicklung als einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess, der durch Qualitätsmanagement und Evaluation gewährleistet werden soll.

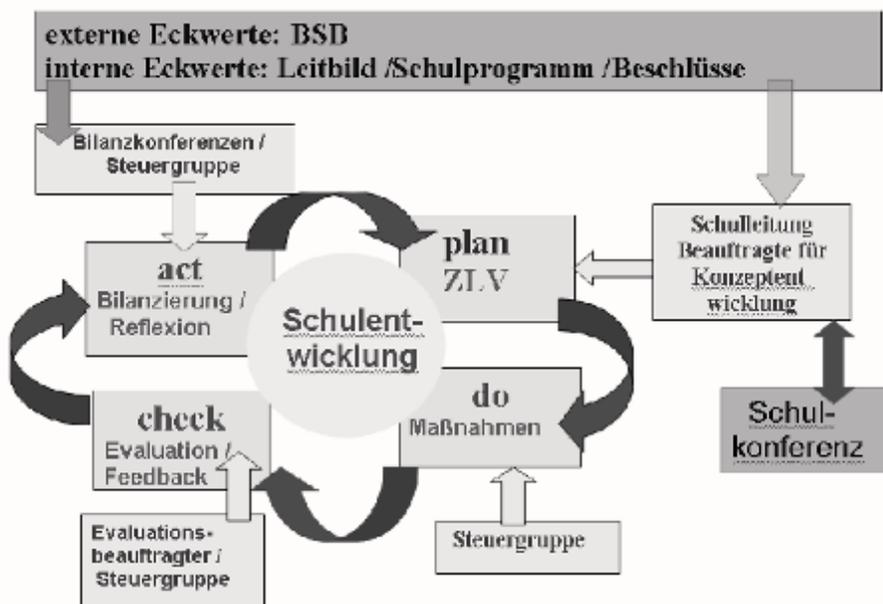
Die Arbeit verläuft auf allen Ebenen der Unterrichts- und Schulentwicklung in einem vierphasigen plan-do-check-act-Prozess.

- Zu Beginn steht die Ermittlung eines Ist-Zustandes und ein Beschluss von Zielen und Maßnahmen zu deren Erreichung (act),
- an die die Ausarbeitung von Konzepten und Abläufen anschließt (plan).
- Dann folgt deren Umsetzung (do).

- Am Ende eines Entwicklungsabschnittes findet eine Evaluation des Ausmaßes der Zielerreichung statt (check).

Die Ergebnisse der Evaluation werden auf einer Bilanzkonferenz aller an Schule Beteiligten kommuniziert. Zusammen mit der Reflexion und Diskussion der alten Ziele und Maßnahmen fließen so Erfahrungen wieder zurück in eine nun optimierte Planung und Umsetzung, so dass eine kontinuierliche Verbesserung der schulischen Leistungen entsteht (react/act)

Das folgende Schaubild veranschaulicht die Steuerung dieses kontinuierlichen Verbesserungsprozesses der Schulentwicklung durch ein Qualitätsmanagement:



Die Entwicklung zu einer zunehmend selbstverantworteten Schule in den Jahren 2004 bis 2009 erfolgte in solchen Prozessabläufen und wurde durch jährliche Ziel-Leistungs-Vereinbarungen mit der damaligen Behörde für Schule und Sport gesteuert. Dazu gehörte eine interne Evaluation des Ausmaßes der Zielerreichung und die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse der Evaluation auf einer Bilanzkonferenz, bestehend aus Schüler- und Elternvertretern sowie der Lehrerkonferenz.

Der Prozess der systematischen Sammlung und Analyse von Daten über eine Zielerreichung wird an eine/-n Beauftragte/n für Evaluation übertragen, Schulentwicklung am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium ist aus Überzeugung datengestützt. Im Einzelnen soll Evaluation helfen

- Sicherheit und Transparenz bei der Schulentwicklung zu gewinnen,
- sozusagen vom Glauben übers Wissen zu begründetem Handeln voranzuschreiten,

- dadurch die Professionalisierung der Lehrkräfte voranzutreiben,
- Partizipation an Schulentwicklung zu ermöglichen,
- Diskussionen und Entscheidungen abzukürzen und zu strukturieren,
- Rechenschaft über die eigene Arbeit ablegen zu können
- und so die Zufriedenheit der Lehrkräfte, aber auch der Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu erhöhen.

Evaluation dient nicht vorrangig Vergleichen von Schülern und Schulen, gleichwohl setzt Evaluation auch die Bereitschaft, sich fair vergleichen zu lassen, voraus.

Leitsätze der Evaluation am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium sind:

- Evaluation ist abhängig von Zielen der Schulentwicklung.
- Evaluation sollte so einfach wie möglich sein und so wenig Daten wie notwendig erheben.
- Die erhobenen Daten werden als Indikatoren verstanden, die keineswegs die professionelle Einschätzung des Kollegiums, der Steuer-

gruppe und der Schulleitungsgruppe ersetzen, sondern ergänzen sollen.

- Evaluation ist transparent und nachvollziehbar.
- Die Ergebnisse von Evaluationen, vor allem die der externen Lernstands- und Lernentwicklungsüberprüfungen der Schülerinnen und Schüler in fachlichen Kernkompetenzen, liefern wertvolle Impulse und Beiträge für eine systematische und gezielte Veränderung des Unterrichts und werden daher zur Verbesserung des Unterrichts sowie zur gezielten Forderung und Förderung von Schülerinnen und Schülern genutzt.

Evaluation sollte nicht nur von extern, sondern vor allem und zuvörderst intern durchgeführt werden. Interne und externe Evaluation bilden eine aufeinander aufbauende, sich ergänzende Einheit.

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium nutzt interne und externe Auditierungs- und Zertifizierungssysteme und hat sich auf langfristige Auditierung und externe Zertifizierung in den drei Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umwelterziehung und

Berufsorientierung verständigt.

So wurde an der Schule in der Vergangenheit zunächst intern ein Öko-Audit entwickelt, welches nur ökologische Ziele evaluierte. Die ökologischen Verbesserungen, zum Beispiel durch das „fifty-fifty-Projekt Energie, Wasser, Abfall“, welches eine Einsparung von Ressourcen zur Folge hatte, werden seit 1994 jährlich (14 mal in Folge) durch das Siegel „Umweltschule in Europa – Internationale Agenda 21 – Schule“ bestätigt. Die Entwicklung zu einer Umweltschule wurde außerdem in den Jahren 2001 und 2004 extern durch das europäische EMAS-Siegel (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert.

In Sinne des oben beschriebenen kontinuierlichen Verbesserungsprozesses wurde das Öko-Audit dann intern zu einem Nachhaltigkeits-Audit entwickelt, welches auch soziale Bereiche und Managementstrukturen sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten bewertete. Damit ist das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium dem Ziel, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu

organisieren und zu leben, einen weiteren Schritt nähergekommen. Diese Zielorientierung der Schulentwicklung wurde durch die Auszeichnung als „Offizielles Projekt der Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014“ von externer Seite bestätigt. Die Jury des deutschen Nationalkomitees der UNESCO hat das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium nach strengen Qualitätsstandards überprüft und dreimal in Folge für jeweils zwei Jahre (2005 bis 2010) für die innovative Umsetzung einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

Die langjährige erfolgreiche Entwicklung der Berufsorientierung am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium wurde durch die Auszeichnung „Berufswahl-Siegel-Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ von externer Seite durch Arbeitgeberverbände in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung bestätigt (2004 bis 2010).

Zu Beginn jeder Entwicklungsphase sollte eine interne Evaluation, gegen Ende der schulinternen Arbeit dann eine externe Prüfung ergänzend

durchgeführt werden. Eine solche Zertifizierung ist einerseits als Abschluss eines Entwicklungsabschnittes und als nach außen gerichtete Dokumentation und Präsentation eines sich entwickelnden Schulprofils zu sehen, andererseits auch Ausgangspunkt für eine Weiterentwicklung des Schulprofils.

Schulentwicklung am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium ist Unterrichtsentwicklung. Schulentwicklung wird daher inhaltlich und organisatorisch mit der Entwicklung von geeigneten Unterrichtsbausteinen zur Erreichung des Zieles einer Bildung für nachhaltige Entwicklung verknüpft: Das Kollegium bildet sich systematisch zu diesem Leitbild fort. Die Ergebnisse der Fortbildungen münden in einer jährlichen Ausarbeitung bzw. Weiterentwicklung von Unterrichtsprojekten, die zur Zielerreichung und/oder zur Einführung neuer Methoden von Unterricht wie Individualisierung und Kompetenzorientierung geeignet sind.

Diese jährliche Unterrichtsentwicklung findet wiederum unter Vorgaben statt: einer Zielorientierung und deren Evalua-

tion, Unterrichtsentwicklung im Team der in einem Jahrgang unterrichtenden Fachlehrkräfte (Kooperation) und einer entsprechenden Dokumentation, damit nachfolgende Jahrgänge die entwickelten Unterrichtsprojekte einsetzen und optimieren können.

Die nachfolgende Loseblattsammlung verdeutlicht bei-

spielhaft die Schulentwicklung der Jahre 2005-2009. Sie besteht aus Auszügen aus den Ziel-Leistungs-Vereinbarungen des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums mit der damaligen Behörde für Schule und Sport. Die Auszüge zeigen die vereinbarten Ziele der Schulentwicklung.



## **ZIEL-LEISTUNGS-VEREINBARUNGEN ALS LOSEBLATTSAMMLUNG**

## **ZLV im Schuljahr 2005/2006 (Entwicklungsvereinbarung)**

### **Hauptziel**

Wir verbessern die Lernergebnisse unserer Schülerinnen und Schüler in einem neu gestalteten Lernbereich Science-Technology-Sustainable Development/ Society (STS) nachhaltig.

### **Teilziele**

- Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, eine komplexe und bedeutsame Aufgabenstellung selbstständig, eigenverantwortlich und erfolgreich zu bearbeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen Kanon kooperativer Lernformen, aus denen sie die für den jeweiligen Arbeitsschritt geeignete kooperative Lernform auswählen können.
- Die Schülerinnen und Schüler beherrschen die Methoden und Werkzeuge eines digitalen Wissensmanagements, mit dessen Hilfe sie eigenständig sowohl gezielt Informationen recherchieren und in ihre Fragestellung einbeziehen als auch aufbereitete Informationen und erstellte Präsentationen anderen verfügbar machen können.

## **ZLV im Schuljahr 2006/2007**

### **1. Leitziel**

Wir haben den Anteil eines individualisierten und kompetenzorientierten Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung der Balance zwischen sozialem/methodischem Lernen einerseits und fachspezifischem inhaltlichen Lernen andererseits erhöht.

### **2. Leitziel**

Wir haben die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen auf Fach- und Jahrgangsebene verbindlich intensiviert.

### **3. Leitziel**

Die Schülerinnen und Schüler sind bei der Reflexion des Unterrichts verbindlich beteiligt.

#### **4. Leitziel**

Wir gewährleisten einen sprachlichen Mindeststandard bei unseren Schülerinnen und Schülern in Klasse 5.

### **ZLV im Schuljahr 2007/2008**

#### **1. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aktiv in Schulleben und Unterricht um.

#### **2. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Unterricht um. Dazu konkretisieren wir die Ausbildung von Gestaltungskompetenz im Bereich der mathematisch/naturwissenschaftlichen Kompetenz.

#### **3. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Unterricht um. Dazu konkretisieren wir die Ausbildung von Gestaltungskompetenz im Bereich der Selbstlernkompetenz in den sprachlichen Fächern.

#### **4. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Unterricht um. Dazu konkretisieren wir die Ausbildung von Gestaltungskompetenz im Rahmen der Oberstufe.

#### **5 . Leitziel**

Wir gewährleisten einen sprachlichen Mindeststandard bei unseren Schülerinnen und Schülern in Klasse 5.

## **ZLV im Schuljahr 2008/2009**

### **1. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aktiv im Schulleben und Unterricht um (Fortführung)

### **2. Leitziel**

Wir schreiben erfolgreiche Unterrichtsentwicklung zum Leitbild „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im Schulprogramm fest: es liegt ein überarbeitetes und aktualisiertes Schulprogramm vor, in dem die bisherigen Ziel-Leistungs-Vereinbarungen integriert sind.

### **3. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Unterricht um. Dazu konkretisieren wir die Entwicklung von Gestaltungskompetenz im Unterricht.

### **4. Leitziel**

Wir setzen das Leitbild „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ intern um und gewährleisten einen sprachlichen Mindeststandard bei unseren Schülerinnen und Schülern